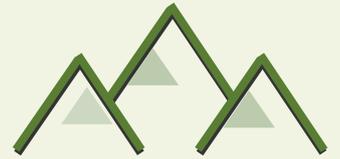


Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.almwirtschaft.com



Lärchweiden sind kein Wald
Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet
Lawinenwinter 2009

Juni/Juli 2009

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

REPARATURSINO

DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

**EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND
SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-
TEN PASSEN AUF JEDES DACH**

- 1 wählen Sie verschiedene Längen
- 1 passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- 1 und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Inhalt

- 5** Lärchweiden sind kein Wald
- 9** Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet
- 11** Genuss ist Lebensstil
Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind
- 12** Seltene Nutztierassen
Das Tux-Zillertaler Rind
- 14** Lawinenwinter 2009
Große Gebäudeschäden auf öö. Almen
- 17** ALMENreich
Alm-Prämierung im Alpenpark Karwendel
- 20** Tiergestützte Therapie
- 24** Heilsame Wirkung von Nutztieren am Bauernhof
Projekte
- 26** Trockenheit fördert Tiefwurzler
- 29** Die Bedeutung der Ställe auf den Alpen
Einblick in die „Alpwirtschaftlichen Mitteilungen“ von 1909 bis 1915
- 30** Almpersonalausbildung
Erste Pilotkurse in der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“
- 32** 100 Jahre Kärntner Almwirtschaftsverein
Persönliche Erinnerungen von LHStv. a.D. ÖR Herbert Bacher
- 33** Umweltfreundliche Energieversorgung der Hengstpassalmen

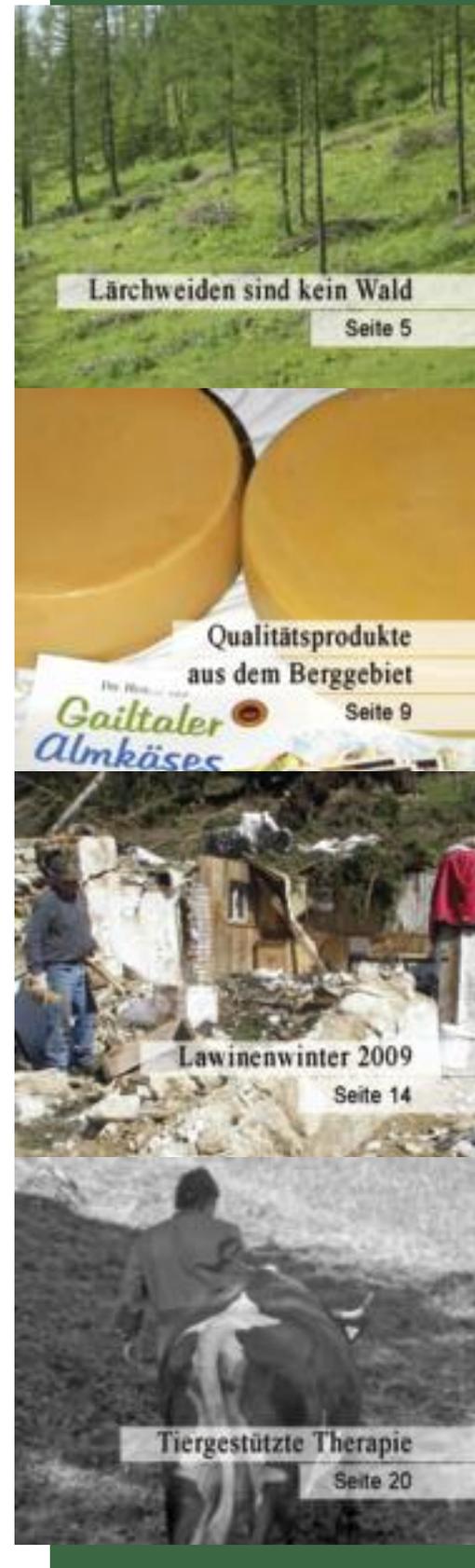
Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Redaktion intern, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 34 Aus den Bundesländern
- 39 Bücher

Bild Rückseite innen: Weiße Bergschafe auf der Mutterbergalm in Neustift im Stubaital/Tirol (Foto: Johann Jenewein)



Titelbild: In der letzten Februarwoche dieses Jahres wurde in Spital am Pyhrn die Almhütte auf der Brandneralm des Johann und der Johanna Klinser durch einen Lawinenabgang vollkommen zerstört (Foto: Siegfried Ellmayer)



alm-at
Almwirtschaft Österreich

Impressum Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: (0512) 508/ 3908, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. MSc Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: (0512) 508/3908, Fax: (0512)508/3989 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyroila Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 59. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Redaktion intern



Foto: Privat

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

haben Sie ihn gleich erkannt? „Der Alm- und Bergbauer“ hat ein neues Gesicht bekommen. Viele Stunden mit intensiven Überlegungen zur Änderung des Layouts und viele Versuche (auch genügend Fehlversuche waren dabei) habe ich nun hinter mir. Nach der Präsentation und Abstimmung in der Vollversammlung der Vertreter der „Almwirtschaft Österreich“ werden auch hoffentlich Sie Freude an der neuen Aufmachung unserer und Ihrer Fachzeitschrift haben.

Endlich war es soweit, dass die frisch gelieferten Beiträge und Texte im jungen Layout umgesetzt werden konnten und wir Ihnen nun die Juni/Juli-Folge im neuen Erschei-

nungsbild präsentieren können. Die Titelseite wird nicht mehr vom großformatigen Foto dominiert, obwohl natürlich nach wie vor größter Wert auf ein qualitativ hochwertiges Titelbild gelegt wird. Wichtig war in der Neugestaltung eine ansprechende und ausgewogene grafische Umsetzung. Die Titel von drei bis vier Beiträgen, die besonders hervorgehoben werden sollten, sind bereits auf der ersten Umschlagseite zu finden.

Bei der Gestaltung der Beiträge wird nicht mehr auf die strenge Vorgabe eines einheitlichen Layouts geachtet. Trotzdem sollte eine einheitliche Linie erkennbar sein und unübersichtliche

oder optisch nicht erfassbare Seiten sollte es auch in Zukunft nicht geben. Lesen, vor allem das Lesen von Fachartikeln, sollte neben der gebotenen Information auch Spaß machen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit der neuen Zeitschrift!

PS: Wenn Sie Anregungen haben, schreiben Sie mir bitte.
Meine E-Mail-Adresse:
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte?

Gewinnen Sie das Buch „Wege in die Vergangenheit rund um den Dachstein - Wanderungen und Bergtouren“ von Franz Mandl/Herta Mandl-Neumann.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 20. Juni 2009 an die angegebene Adresse. Eine Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal das Buch „Wege in die Vergangenheit rund um den Dachstein - Wanderungen und Bergtouren“, zur Verfügung gestellt vom Verlag Tyrolia (lesen Sie dazu die Buchvorstellung Seite 39). Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Bitte hier abtrennen



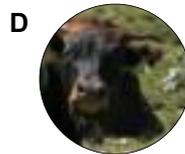
Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an
irene.jenewein@a1.net

Einsendeschluss: 20. Juni 2009

Liebe Almfreunde,
geschätzte Leserinnen und Leser!

Bgm. Johann Feßl
Obmann OÖ Almverein



Das Bundesland Oberösterreich hat in der Lebensmittelproduktion einen besonders hohen Stellenwert. Nicht nur mengenmäßig, sondern aufgrund der hervorragenden Qualität unserer landwirtschaftlichen Produkte, ist die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach heimischen Lebensmitteln sehr groß.

Wo die Landwirtschaft am natürlichsten passiert, genau dort hat sie auch noch viele andere Funktionen zu erfüllen, nämlich auf den grünen Dächern von Oberösterreich.

Die Viehzucht hat in unserem Bundesland nicht nur Tradition, sondern bringt hervorragende Leistungen und Qualitäten auf den Markt. Leider sind die Auftriebszahlen bei Schafen und Ziegen etwas rückläufig und auch bei den Pferden nicht nennenswert angestiegen. Umso erfreulicher ist es, dass die Nachfrage der Züchter von Fleisch- und Milchrindern für die Alpung ihrer Jungtiere dementsprechend groß ist.

Dass die Almbauern und Bewirtschafter für viele andere Bereiche notwendige Partner sind, beweist auch, dass unser Stellenwert im Konzept des Nationalparks Kalkalpen entsprechend verankert ist. Ein wesentlicher Teil der Besucher findet auf den Almen in und um

den Nationalpark Kalkalpen jenes Angebot, das sie sich bei der Auswahl ihres Ausflugszieles vorstellen.

Ein ebenso wichtiger Partner ist der Tourismus. Auf der einen Seite sind es die modernen Schipisten, die über unsere Almweiden führen und zum Anderen ist der Begriff Alm in der Fremdenverkehrswerbung unseres Bundeslandes nicht wegzudenken.

So ist es notwendig, die Qualität der Infrastruktur und Almeinrichtungen ständig zu modernisieren. Ein Vorzeigeprojekt wird derzeit im Bereich des Hengstspasses umgesetzt, wo 12 Almobjekte mit Strom erschlossen werden.

Als Obmann der Almbäuerinnen und Almbauern darf ich mich für die oft sehr anstrengende Arbeit des Almpersonals herzlich bedanken und wir würden uns freuen, wenn Sie den nächsten Ausflug auf eine unserer schönen Almen Oberösterreichs planen und dort sowohl Ruhe und Entspannung finden bzw. Kraft für den Alltag tanken!

Obm. Johann Feßl

Neugestaltung der Homepage der Almwirtschaft Österreich www.almwirtschaft.com

Das neue Gesicht unserer Homepage nimmt nun Formen an. Die Modernisierung war vor allem im Anwendungsbereich notwendig, da die alte Form mit den neuen Gewohnheiten unserer „User“ nicht mehr mithalten konnte. Gerade die einfache Bedienung und schnelle Zielfindung von gewünschten Inhalten ist in der neuen Ausgabe um ein Vielfaches verbessert worden. Als positiven Nebeneffekt erhofft man sich mit der Neugestaltung zusätzliche Besucher und neue Mitglieder in unseren Landesvereinen.

Sicherung der Almen

Mit der Präsenz in modernen Medien versucht die Almwirtschaft Österreich, die Sicherung und den Fortbestand unserer Almen zu gewährleisten. Alle Möglichkeiten, die für die öffentliche Meinungsbildung zur Verfügung stehen, müssen genutzt werden.

Das neue Gesicht unserer Homepage wird sich in nächster Zukunft auch ständig weiter verbessern. Es gibt noch zahlreiche Änderungswünsche und viele Zusatzfunktionen, die in diesem so wichtigen Medium eingebaut werden können.



11.158 Besucher konnten im April vor der Umstellung der Homepage gezählt werden. Im Mai waren es bereits um 40% mehr - Tendenz weiter steigend.

Wir bitten daher alle Benutzer, die auf unsere Homepage zugreifen um Verständnis, wenn noch nicht alles reibungslos funktioniert und noch nicht alle Inhalte der alten Homepage übernommen wurden. Doch eine hohe Informationsqualität kann man nur durch entsprechende Filterung und Prüfung von Inhalten erreichen. Es soll dies eine Medium werden, das hochwertige Informationen für jeden Besucher anbietet und sich auch langfristig im „Userbereich“ profiliert!

Durch Veröffentlichung von Veranstaltungen, Kursen und interessanten Artikeln wird die Homepage aufgewertet.

Alle sollen am Erfolg der neuen Homepage mitarbeiten!

Schicken Sie uns Informationen und Beiträge. Gerade aber auch Wünsche und Anregungen sollen an uns gesendet werden, damit wir noch weiter an der Verbesserung und Gestaltung der Homepage arbeiten können.

Beiträge und Meinungen senden Sie bitte an:
E-Mail: simon.hoerbiger@lk-tirol.at

Ing. Simon Hörbiger

Almwirtschaft ganz vorn

Vollversammlung der Almwirtschaft Österreich

Am 21. April 2009 fand in Salzburg die Vollversammlung der Almwirtschaft



Foto: Jenewein

Die Vorsitzenden der Almwirtschaft Österreich: GF Simon Hörbiger, Obm. LR Erich Schwärzler und die Obm.-Stv. Josef Lanzinger und Josef Obwegger (v.l.)

Österreich statt. Obm. LR Erich Schwärzler begrüßte die Vertreter der Almwirtschaftsvereine, der Bundesländer, der LK Österreich und der Redaktion des „Der Alm- und Bergbauer“.

Neben den Berichten über die Tätigkeiten in der Almwirtschaft im abgelaufenen Jahr wurden die engagierten Ziele der österreichischen Almwirtschaft vorgestellt:

- Produktion eines österreichweiten Almfilmes
- Neugestaltung der Homepage
- Pilotprojekte für Almpersonalaus- und -weiterbildung, Weidemanagement sowie Eutergesundheit auf Melkalmen
- Gespräche und Konzept für Ausbildung zum Almfacharbeiter

- Erarbeitung eines Versicherungspaketes für Almen und Mitglieder der Almwirtschaftsvereine
- Entwicklung eines Folders über das „Richtige Verhalten auf Almen“
- Erstellung eines gemeinsamen Alm-Informationsfolders

Es wurden bereits Gespräche geführt, bei der Wintertagung 2010 des Ökosozialen Forums Österreich die Almwirtschaft zu thematisieren. Der Vorschlag wurde von den Vertretern der Almwirtschaftsvereine sehr positiv aufgenommen und beschlossen, diese öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zu nutzen und entsprechende Kontakte zu den Veranstaltern dieser Tagung zu knüpfen.

Johann Jenewein

Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich der Almen

Am 5. und 6. Mai 2009 veranstaltete das LFZ Raumberg-Gumpenstein in enger Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium und dem Umweltbüro Klagenfurt einen Workshop, der sich intensiv mit aktuellen Fragen und Problemen der österreichischen Almwirtschaft befasste.

Almen sind unverzichtbar

Almen waren und sind ein bedeutender und unverzichtbarer Teil der Österreichischen Landwirtschaft und Kulturlandschaft. Neben der Produktion hochwertiger Lebensmittel erbringt die Almwirtschaft zahlreiche weitere Leistungen wie die Erhaltung einer einzigartigen Biodiversität und des Natura 2000 Netzwerkes bis hin zur Bewahrung regionaler Kultur und Tradition. Das Österreichische Programm zur Ländlichen Entwicklung fördert zahlreiche Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung von Almen. Beispiele dafür sind etwa das ÖPUL,



Foto: Jenewein

Bildungsmaßnahmen, Revitalisierungen, Naturschutzmaßnahmen, Infrastrukturmaßnahmen oder die Vermarktung von Produkten.

Neben dem BMLFUW als verantwortliche Einrichtung für die Gestaltung, Abwicklung und Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung wurden Erfahrungen und Ergebnisse der Alminspektoren, der Landwirtschaftskammern,

des Ländlichen Fortbildungsinstitutes, des Naturschutzes sowie der verantwortlichen Evaluatoren präsentiert und diskutiert. In diesem zweitägigen Workshop, moderiert von Dr. Daniel Bogner (Umweltbüro Klagenfurt), wurde somit die Almwirtschaft aus unterschiedlichsten Gesichtspunkten beleuchtet und zahlreiche Vorschläge für Evaluierungsprojekte erarbeitet. Die Erhaltung der österreichischen Almflächen sowie deren nachhaltige und standortgerechte Bewirtschaftung konnte als klare und gemeinsame Zielsetzung aller Teilnehmer und Interessensgruppen festgehalten werden.

Jenewein

Alm- und Bergbauern in Strassburg

Alm- und Bergbauern aus dem süddeutschen Alpenraum sowie von Österreich besuchten kürzlich die Abgeordneten des Europäischen Parlamentes bei deren Abschlusstagung in Strassburg in Frankreich. Die bayerische Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen organisierte diese Lehrfahrt mit dem Zweck, den Abgeordneten des Europäischen Parlamentes die Anliegen der Alm- und Bergbauern zu erläutern. Dies vor allem deshalb, weil bereits in diesem Jahr die vorbereitenden Beratungen für die Förderungsperiode ab 2013 stattfinden. Besonderes Anliegen der Teilnehmer ist die Gewissheit zu haben, dass man in wirtschaftlich und klimatisch benachteiligten Gebieten auch in Zukunft wirtschaftlich existieren kann.

Foto: In den Räumlichkeiten des Europäischen Parlaments in Strassburg. Präsident Alfons Zeller als Vorsitzender der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen,

Almbauer Hubert Erler aus Hintertux (Tirol), Agnes Schierhuber, Abgeordnete zum Europäischen Parlament aus Österreich, Almbauer Peter Heim aus Brandberg (Tirol), Ex-EU-Kommissar Dr. Franz Fischler, Siegfried Wieser, Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg und Michael Hinterstoßer, Geschäftsführer der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen (v.l.).



Foto: Neureiter

Neureiter



Fotos: Machatschek

Lärchweiden sind kein Wald

Häufig finden sich auf unseren Almen verbrachte Lärchweiden. Werden sie keiner Pflege und Erneuerung unterzogen, so sinkt nicht nur der Weideertrag, sondern steigen die Aufwendungen, wieder geeignete Futterflächen daraus zu machen. Aufgrund der integralen Bedeutung müssten mit Lärchen überschirmte Weiden als voll förderungswürdige Weiden anerkannt werden.

Dr. Michael Machatschek, Dr. Peter Kurz

In Hinkunft ist auf die Verjüngung der großteils überalterten Lärchweidebestände das Hauptaugenmerk zu richten. In förderungstechnischen Angelegenheiten ist von den politischen Vertretern auch gegenüber der EU für die Erhaltung der Lärchweiden zu argumentieren - selbst wenn weite Weideflächen über mehrere Jahrzehnte mit Absicht vollständig dem Zuwachsen überlassen werden sollen. Die kategorische Freihaltung der Weiden von Gehölzen für den Erhalt von Ausgleichszahlungen ist jedenfalls von Un-

verstand getragen und gefährdet die Erhaltung dieser Nutzflächen. Aus almwirtschaftlicher Sicht handelt es sich bei den Lärchweiden um 100%-ige „Vollweiden“, die nur unter dem Einfluss der Gehölzüberschirmung funktionsfähig bleiben.

Keine reduzierten Futterflächen

Deshalb ist es unverständlich, wenn solche „mit Gehölzen bestockte Weiden“ als reduzierte Futterflächen gelten, denn Weiden mit aufgeasteten Lär-

chen liefern bis zum Wurzelhals im Vergleich gutes Futter. Das Wissen um die Meliorationswirkung von Baumbeständen und der von langfristigen Überlegungen geleitete Umgang mit Bestockung, Abholzung und Auflichtung solcher beweideter Standorte war bis vor mehreren Jahrzehnten überlebenswichtig und wurde auch so gehandhabt.

Insofern ist mit diesen Ausführungen auch den Forstbehörden ins Gewissen zu reden, da sie immer noch im alten Denkmuster und einseitig gehandhabten Forstgesetz verharren, dass mit >



Neben Auflichtungs- und Aufastungsmaßnahmen erfordert die Lärchweide das kontinuierliche Aufräumen der Äste

Gehölzen bestockte Flächen Wald seien. Die Lärchweiden, wie der Begriff sagt, sind Weideformen mit Lärchenüberschirmung und keine Wälder. Ein Lärchenwald sieht anders aus. Dieser Beitrag entstand aufgrund mehrerer vegetationskundlicher Untersuchungen im Rahmen von Almprojekten (s. u.a. KURZ & MACHATSCHEK 2006) und kann für die fachliche Argumentation in behördlichen Verfahren angeführt werden.

Almprojekte „richtig“ planen

Bei verschiedenen Almprojekten werden auf baumbestockten Weiden alle Gehölze entfernt, ohne näher auf die jeweilige kleinflächige Situation einzugehen. Ein solches kategorisches Vorgehen des Schwendens junger und Roden alter Lärchenbestände ist abzulehnen, da in Anbetracht positiver Auswirkungen durch die Lärchen langfristig viele Vorteile erwachsen und weiter erfolgende Weideverschlechterungen hintan gehalten werden. Grundsätzlich sind für die praktische Handhabung folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

Lärchendichte und -selektion

Bei großflächigen Baumüberschirmungen kann ab einer Gehölzhöhe von 10 m mit Auflichtungsmaßnahmen begonnen werden. Dabei werden stellenweise krumme und zwieselige Exemplare wie auch konkurrierende Gehölze „ausgeputzt“, damit mehr Licht auf den Bodenbewuchs eindringen kann. Da-

durch verfügen die verbleibenden, gerade gewachsenen Lärchen über mehr Standplatz und somit über Wasser und Nährstoffe. Verteilt über Perioden mehrerer Jahre werden die Bestände so reduziert, dass die besten, d.h. geradschaftigen Lärchen in ein höheres Alter übergeführt werden können. Das Ausmaß der Bestockung richtet sich nach dem Relief, der Exposition und den Boden- und Wasserverhältnissen. Als Anhaltswerte dienen Überschirmungen von 10 bis 20 bis zu maximal 30%.

Alte Lärchen langfristig in weitem Abstand belassen

Neben einer dauerhaft guten Weide ist auf diesem Weg auch eine langfristige Holznutzung zu erzielen. Nachteil dabei ist, dass ohne begleitende Pflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen wieder fleckenweise Stellen der Aushagerung und solche mit Düngung und anfallendem Astmaterial aus Windbruch entstehen. Wenn nicht standortmeliorative Gründe (Verdunstungsschutz, Erosion, Schneefluchtweide etc.) von Bedeutung sind, so ist eine starke Reduktion der Baumanzahl auf den Flächen sinnvoll, damit sich auch der pflegliche Arbeitsaufwand vermindert.

Erhaltung unterschiedlicher Altersklassen

Neben dem Ziel, alt werdende Bäume zu belassen, ist auf die Nachkommenproduktion jüngerer Altersklassen zu achten. Für jede Bauergeneration ist eine bestockte Weide mit Alt- und Jungbäumen aufrecht zu halten. Somit

ist ein größerer Spielraum im Wirtschaften gegeben und der Wechsel des Umtriebs richtet sich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und des Holzmarktes. Die Entnahme von Bäumen kann bei Vorhandensein junger Pflanzen in Form von Plenterung oder Felmenschlag durchgeführt werden. In manchen Fällen kann auch eine ganzflächige Abholzung der Altbestände in Erwägung gezogen werden, wenn das Aufkommen junger Lärchen andernorts gesichert ist.

Der Umgang mit Geländesenken und -rücken

Auch das jeweilige Relief mit Geländerrücken und -senken muss bei der Entnahme von Bäumen Berücksichtigung finden. In den nährstoff- und humusreicheren sowie wasserzügigen Senken können Lärchen bevorzugt, ja vollständig entnommen werden. Auf den leicht austrocknenden Geländerrücken und -rücken, wie auch am Berggrat sind je nach Humus- und Wasserverhältnissen höhere Überschirmungsgrade zu sichern. Indem auch junge Lärchen aufgezogen werden, ist ein Überschirmungsgrad von 10 bis 20%, gegebenenfalls auch 30% sicherzustellen, da sie für Verdunstungsschutz sorgen und zu starken Verheidungstendenzen entgegen wirken.

Nachteile des mittelfristigen Entfernens von Lärchenaufwüchsen

Beim vollständigen Entfernen des Lärchenaufwuchses wird in der Regel das vorrangige Ziel verfolgt, eine Weideverbesserung unter der Berücksichtigung positiver Einflüsse aus der Lärchenbestockung zu erreichen. Dies hat den Nachteil einer lediglich mittelfristigen Wirkung, da langfristig wieder mit dem Entstehen von Bürstlingsweiden und Zwergstrauchheiden zu rechnen ist. Eine solche Vorgangsweise macht nur Sinn, wenn die Gesamtfläche für eine großzügige Weidebewirtschaftung ausreicht und im Umtrieb - also in Form einer Koppelwirtschaft - organisiert wird. Andernfalls wäre ein langfristiges Belassen gelockerter Lärchenbestände wirkungsvoller.

Umgang mit Nord- und Südexpositionen

Auf südseitigen Almweiden erfolgt in Abhängigkeit der Bodenwasserverhältnisse durch die steil einfallende



Der Baumbestand einer zugewachsenen Lärchweide (l.) wurde auf eine 25%-ige Überschirmung ausgelichtet (r.)

Sonne nicht nur eine Austrocknung, sondern auch eine Festlegung der Nährstoffe infolge des Wassermangels. In solchen Fällen ist unbedingt eine langfristige Sicherstellung der Lärchweiden zu forcieren, damit ein Verdunstungsschutz gewährleistet ist. Grundsätzlich sind südexponierte Weiden, auch wenn sie mit Gehölzen überschirmt sind, mit Beginn der Almsommerung zuerst zu beweiden. Auf nordexponierten Hängen hingegen, wo auch längere Baum Schatten entstehen, die Beschattung länger andauert und eine höhere Luftfeuchtigkeit gegeben ist, können Lärchenbestände im höheren Ausmaß ausgelichtet bzw. in manchen Fällen vollständig abgeholzt bzw. Jungaufwüchse bedenkenlos geschwendet werden. Hier finden sich zumeist auch tiefgründigere Böden und nährstoffreichere Vegetationsformationen, die diese Umgangsweise rechtfertigen. Auf ihren Standorten bleibt das Futter länger anhaltend

frisch und kann im späteren Verlauf der Alpung der Viehbestoßung ausgesetzt werden.

Landschaftssicherung durch Lärchweiden

Die Umwandlung oder Aufforstung von Lärchweidebeständen mit Fichten hat nachweislich negative Auswirkungen auf Erosions- und Lawinenschutz. Unter den Verhältnissen der Fichtenbestände ist keine dichte Grasnarbenbildung möglich und in Steilhängen können auf den dicken Fichtenstreuauflagen leichter Lawinen abgehen. Im Vergleich zu Lärchen bleiben die Böden mit Fichtenbestockung mit einem Temperaturunterschied von bis zu 15°C mehrere Wochen lang während der Mittagszeit kälter. Der Boden bleibt insgesamt viel länger gefroren. Dies führt in den Übergangsphasen des Frühjahrs zu einem späteren Vegetationsaustrieb, zu einem

geringeren Nährstoffumsatz, (sauren) Streuauflagen und somit zu einer späteren Möglichkeit, die Alm zu bestoßen. Fichtenbestände werden von oberhalb abgegangenen Lawinen aufgrund der höheren Angriffsfläche häufig mitgerissen, unter den Kronen der Lärchen können hingegen Lawinen mit schwerem Schnee abgleiten, ohne dass der Baumbestand in einem größeren Ausmaß gefährdet ist. Es kommt allerdings durch die Schubkraft des Schnees zu Sichelwüchsen. Die weniger schneebruchgefährdete Lärche hat mit ihren tief reichenden Strang- und abwärtsreichenden Stützwurzeln auf den Rutschhängen eine besser verankernde und hangssichernde Wirkung (vgl. KUTSCHERA, L. 1986). Weiters ist zu bedenken, dass häufig reine Fichtenaufforstungen nicht standortgemäß sind und im Zuge von Almerhaltungsprojekten ihre Bestandesumwandlung bzw. Bestandesdurchmischung mit anderen Gehölzen ver-

Übersicht verschiedener Überschirmungsformen von Lärchweiden und empfohlene Maßnahmen

	Phänomene mit Lärchenbeständen	Aktuelle Überschirmungsgrade	Derzeitige Nutzung / Situation	Zukünftige Lärchenüberschirmungsgrade	Maßnahmen an Gehölzen zukünftiger Altbestände	Maßnahmen durch Beweidung je nach Höhenlage
Variante 1	Unregelmäßig beweidete, ungepflegte Lärchweiden	70 - 90%	sporadische jährliche Weide, keine Gehölzpflege und Aufräumarbeit	0 - 10 (-30)% (je nach Standortverhältnissen)	Femelschlag, Auslichtung, Förderung des Nebeneinanders unterschiedlicher Altersklassen	Regelmäßige Umtriebsweide, Schwendungen
Variante 2	Aus der Nutzung und Pflege genommene Lärchweiden	bis 100%	stark reduzierte Weide, keine Gehölzpflege und Aufräumarbeit	0 - 10 (-30)% (je nach Standortverhältnissen)	Femelschlag, Auslichtung, Förderung des Nebeneinanders unterschiedlicher Altersklassen	
Variante 2a	Sehr nährstoffreiche Standorte mit Lärchenbewuchs	bis 80% mit 100% Jungbäumen	Gehölz- und Weidebrache	0% (bis evt. 5%)	vollständiges Entfernen des Gehölzbestandes	intensive Beweidung bei hohen Futtererträgen, jährliche Schwendungen
Variante 2b	Gehölzbrache auf flachgründigen, kargen Standorten	80 - 100%	sehr karge Weidebestände oder völlige Gehölzbrache	bis 100%, Umwandlung in Wald	unbedingte Förderung der Gehölaufwüchse zur Erreichung eines stabilen Waldes	keine Beweidung
Variante 3	Beabsichtigte Lärchenbrache als sinnvolle Weidemelioration	70 - 100%	geringfügige Beweidung	0 - 30%	Femelschlag, Auslichtung, Förderung aller Altersklassen	nach ca. 40 - 70 Jahren wieder Umtriebsweide, starke Auslichtung

Umgang mit Lärchweiden

Auf besseren Standorten, wo der Bestandesabfall der Lärchen gut umgesetzt wird und ein gutes Wasserhaltevermögen des Bodens gegeben ist, ergibt sich durch die Lärchenüberschirmung schon mittelfristig bei extensiver Beweidung oder Beweidungsaufgabe eine meliorative Wirkung. Ehemals offene Weiden mit gutem Ertrag, die durch eine langfristige Beweidung ausgehagert wurden und in einer ersten Phase mit Zwergsträuchern bewachsen sind, dann mit Grün-Erlen und Strauchweiden überschirmt werden, können bei offenen Bodenverhältnissen durch den Viehvertritt langfristig von Lärchenaufwüchsen abgelöst werden. Unter dem Druck der Grün-Erlen werden Zwergsträucher (wie Alpenrose, Heidelbeere) großteils reduziert. Durch die zunehmende Überschirmung der Lärchen vermorschen in weiteren Folgejahren die Grün-Erlen und Alpenrosen-Restbestände und es können durch Pflegemaßnahmen und stärkere Auslichtung der Lärchenbestände wieder ertragreichere Fettkrautweiden gefördert werden.

Auf sehr flachgründigen oder bereits verkarsteten Standorten ist von üblichen Weiderekultivierungsmaßnahmen bzw. von einer Weidenutzung unbedingt (!) Abstand zu nehmen. Wenn überhaupt Gehölze aufzukommen vermögen, gilt es aus Gründen der Landschaftssicherung, solche Flächen vollständig mit Lärchen zu wachsen zu lassen bzw. ist deren Aufkommen unbedingt zu fördern. Vor allem bei reinen Zwergstrauch- oder sauren Grasbeständen (mit Bürstling, Krumm-Segge, Rost-Segge etc.) trockener Standorte, die noch dazu auf Fels oder Blocksteinen gründen, die wenig Wasserhaltevermögen vorweisen, soll man unbedingt alle Gehölzaufwüchse belassen.

Auf sehr nährstoffreichen Standorten können Lärchen auch vollständig abgeholzt werden, es sei denn, allgemeine Schutzüberlegungen erzwingen die Erhaltung der Baumbestände. Auf solchen Flächen kommt es selten zu Verhagerungserscheinungen und gerade durch eine rigide Beweidung werden die im Futter veräußerten Nährstoffe entzogen. Auf diesem Wege wird auch etwaig auftretende Naturgefahren wie Erosion, Lawinen- und Murenabgänge entgegengewirkt. Jährliche Schwendarbeiten sind notwendig, da durch den garen Boden optimale Voraussetzungen für das Ankeimen der Gehölze gegeben sind.



Auf flachgründigen Böden wird durch die Abholzung der Lärchenbestände und falsche Weideführung die Verkarstung gefördert

folgt werden sollte. Eine Eingliederung dieser Gedanken in ein vernünftiges Integralprojekt wäre ein Gebot der Stunde zum Schutze der Tal- und betroffenen Flussregionen talauswärts.

Biodiversität durch Bauernhand gefördert

Aufgrund verschiedener Einflussfaktoren kann den Lärchweiden hinsichtlich Artenvielfalt, Strukturreichtum, fein untergliederter Lebensraumtypen, differenter mosaikartiger Vernetzung und Randeffekte ein hohes Maß an Biodiversität attestiert werden. Unter dem Einfluss der Bewirtschaftung steigert sich sogar der Biodiversitätsgrad, da den Brachetendenzen, Dominanzen und der Homogenität einzelner Arten und Artengruppen entgegen gewirkt wird (vgl. KURZ, P. & MACHATSCHKEK, M. 2006). Flachgründige Weidestandorte - unabhängig vom Untergrundgestein - müssen aus fachlicher Sicht einen Baumbewuchs mit unterschiedlichen Überschirmungsgraden tragen, damit diese Standorte nicht zu verkarsten beginnen. Vor allem auf Kalkuntergrund ist in dieser Hinsicht größte Vorsicht geboten.

Mit Gehölzen bestockte Weiden

Im Gegensatz zur Fichten- erfolgt durch die Lärchenüberschirmung eine reproduktive und meliorative Humuserhaltung infolge der leichter verrottbaren Nadelstreu, der Schattenspendung und somit des Verdunstungsschutzes und der tiefergreifenden Durchwurzelung. Förderungstechnisch ist deshalb bei den aus forstlicher Sicht gesehene Lärchenverwaltungen von „Gehölz bestockten Weiden“ zu sprechen.

Bei den verschiedenen Ausprägungsformen in den einzelnen Regionen gilt es aus den angeführten Gründen der Standortmelioration Lärchweiden generell zu fördern. Dies steht diametral zu den derzeitigen Förderrichtlinien, dass den offengehaltenen Futterflächen höhere Fördermittel zugesprochen werden als den fachlich begründeten überschirmten Weiden. Das Fördersystem auf den Almfutterflächen erzwingt einen falschen Umgang mit meliorativen Gehölzbeständen. Um Fördergelder für die geforderte Offenhaltung zu bekommen, werden heute Bestände vollständig abgeholzt, wodurch Verkarstungserscheinungen entstehen, welche in manchen Fällen auch im Zeitraum von 300 Jahren nicht mehr korrigierbar sind. Dies bedingt nicht nur eine Weidezerstörung, sondern erhöhte Oberflächenabflüsse und höhere Gefahr von Naturkatastrophen in den darunter liegenden Regionen. Der vorbeugende Hochwasserschutz beginnt bei der Bewirtschaftung auf den Bergen. \\\

Literaturhinweise:

KURZ, P. & M. MACHATSCHKEK - 2006: Sachfragen zur Biodiversität auf Almen in Abhängigkeit der Weideorganisation. Teilbericht Alp Austria - Programm zur Sicherung und Entwicklung der Alpenen Kulturlandschaft. Im Auftrag des Bundesministeriums f. Land- u. Forstwirtschaft, Umwelt u. Wasserwirtschaft und der Bundesländer. Wien, Obervellach, Klagenfurt.

KUTSCHERA, L. - 1986: Die heutige Verteilung von Wald und Grasland - ihre Ursachen und ihre Bedeutung für den Umweltschutz. In: Sauteria 1: 27-43. Salzburg.

Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Kärnten und Dr. Peter Kurz ist Universitätsassistent am Institut für Landschaftsplanung der Universität für Bodenkultur in Wien

Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet

Eine Chance für die europäischen Bergregionen!?

Wie werden Lebensmittel aus dem Berggebiet wahrgenommen? Mit welchen Schwierigkeiten haben ProduzentInnen im Berggebiet zu kämpfen und inwieweit kann die „Berg-Herkunft“ eines Lebensmittels einen Mehrwert darstellen, der insbesondere der (bäuerlichen) Bevölkerung im Berggebiet zu Gute kommt? Auf diese und eine Reihe weiterer Fragen versucht das europäische Forschungsprojekt EuroMARC, das im folgenden Beitrag vorgestellt wird, Antworten zu geben.



DI Anja Matscher

Seit Februar 2007 arbeiten zehn Institutionen aus fünf europäischen Mitgliedsländern (Österreich, Slowenien, Frankreich, Großbritannien und Rumänien) sowie Norwegen am Forschungsprojekt EuroMARC. Österreich wird im Projekt durch die Universität Innsbruck, Institut für Soziologie/Arbeitsgruppe Ländliche Entwicklungen und das Österreichische Institut für Raumplanung in Wien vertreten.

Aufgabe flächendeckender Landwirtschaft

In jedem der sechs Länder finden sich Bergregionen,

die mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie z.B. die Aufgabe einer flächendeckenden Landwirtschaft, mangelnde Wettbewerbsfähigkeit gegenüber ProduzentInnen aus dem Flachland oder Bevölkerungsabwanderung. Dies gilt für zahlreiche Regionen entlang der Alpen ebenso, wie für das französische Zentralmassiv in Süd- und Ostfrankreich, das Schottische Hochland im Norden Großbritannien oder die rumänischen Karpaten.

Vorrangiges Ziel des Forschungsprojektes ist es festzustellen, wie europäische ProduzentInnen, Verarbei-

terInnen, HändlerInnen und KonsumentInnen Lebensmittel aus Bergregionen wahrnehmen bzw. inwieweit für Lebensmittel, die im Berggebiet produziert werden, ein besonderes Interesse besteht. Zudem wird der Frage nachgegangen inwieweit Lebensmittel aus Bergregionen bereits als „Bergprodukte“ beworben und vermarktet werden. Von Interesse ist dabei auch, welche Initiativen und Maßnahmen bisher im Zusammenhang mit der Produktion und Vermarktung von „Qualitätsprodukten aus dem Berggebiet“ gesetzt wurden bzw. geplant sind.

Um Antworten auf diese Fragen zu finden führen die beteiligten Institutionen in jedem der sechs Länder Befragungen und Interviews mit KonsumentInnen sowie AkteurInnen entlang der Wertschöpfungskette (Bauern, VerarbeiterInnen, HändlerInnen) durch. Weiters werden Vertriebswege und Initiativen in Bergregionen, die sich mit Lebensmitteln aus dem Berggebiet und/oder ländlicher Entwicklung beschäftigen, einer genaueren Analyse unterzogen.

Aufbauend auf den Erhebungen gilt es jetzt Möglichkeiten zu finden, wie mit „Bergprodukten“ eine höhere >



Die Aufrechterhaltung der flächendeckenden Bewirtschaftung des Berggebietes ist im gesamten Alpenraum eine große Herausforderung

Wertschöpfung für die ländliche Bevölkerung erreicht werden kann. So sollen einerseits auf Basis der Ergebnisse Richtlinien für die Entwicklung, Förderung und Bewerbung qualitativ hochwertiger Lebensmittel aus dem Berg-

gebiet geschaffen werden. Andererseits sollen die Ergebnisse dazu beitragen, dass Lebensmittel aus europäischen Berggebieten für KonsumentInnen im Handel auch als solche „Bergprodukte“ erkennbar werden. So z.B.

EuroMARC: Mountain Agrofood Products in Europe, their Consumers, Retailers and Local initiatives (Lebensmittel aus europäischen Bergregionen, KonsumentInnen, Lebensmittel(einzel)händlerInnen und lokale Initiativen).
 Projektdauer: 3 Jahre (Februar 2007 bis Jänner 2010)
 Partner: 10 Partner aus 6 Ländern: Österreich, Schottland, Frankreich, Norwegen, Rumänien, Slowenien.
 Koordinator: Euromontana in Brüssel (www.euromontana.org).
 Projekt-Homepage: www.mountainproducts-europe.org.
 Projektpartner an der Universität Innsbruck: Institut für Soziologie/Arbeitsgruppe ländliche Entwicklungen, Projektleiter A.o. Univ Prof. Markus Schermer

durch die Schaffung einer gemeinsamen europäischen Marke für Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet.

Die gewonnenen Ergebnisse dienen aber auch zur erfolgreichen Umsetzung der Europäischen Charta „Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet“. Diese wurde von der europaweit tätigen Lobbying-Organisation für Berggebiete, „Euromontana“, ausgearbeitet. Die Charta definiert „Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet“ auf Basis der folgenden fünf Prinzipien:

- Die Rohstoffe für ein „Qualitätsprodukt aus dem Berggebiet“ müssen aus dem Berggebiet stammen.
- Alle Verarbeitungsstufen der Erzeugnisse müssen im Berggebiet erfolgen.
- Die Unternehmen und landwirtschaftlichen Betriebe, die „Qualitätsprodukte aus dem Berggebiet“ herstellen, müssen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung produzieren (z.B. umweltschonende, nachhaltige Produktion/Verarbeitung).
- Die Produktion muss darauf angelegt sein, die biologische Vielfalt, die Landschaft und das genetische und kulturelle Erbe des Berggebietes zu erhalten.
- Die ProduzentInnen, die landwirtschaftliche Rohstoffe für Bergerzeugnisse pro-

duzieren und/oder verarbeiten, müssen zum Schutz der VerbraucherInnen Transparenz und Rückverfolgbarkeit gewährleisten.

Spezifische Bewerbung

Durch die spezifische Bewerbung von Lebensmitteln aus dem Berggebiet soll ein Mehrwert geschaffen werden, der letztendlich auch den bäuerlichen Betrieben in den unterschiedlichen europäischen Bergregionen zugute kommt. Dies würde maßgeblich dazu beitragen, die Vielfältigkeit in Bergregionen in wirtschaftlicher aber auch in kultureller und ökologischer Hinsicht aufrecht zu erhalten. Zumal Lebensmittel aus dem Berggebiet nicht nur für eine nachhaltige Entwicklung stehen, sondern auch wirtschaftliche Aktivitäten in Berggebieten garantieren und damit auch zur Erhaltung dynamischer und lebendiger ländlicher Regionen beitragen. ∞∞∞

DI Anja Matscher arbeitet am Institut für Soziologie der Universität Innsbruck anja.matscher@uibk.ac.at



ISO THERM PASTNERIT®

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr Schimmel an Decke und Wand

für Boden, Decke – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...
 Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
 Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...
 Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isotherm.at

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
 Erzeugt in Krems an der Donau



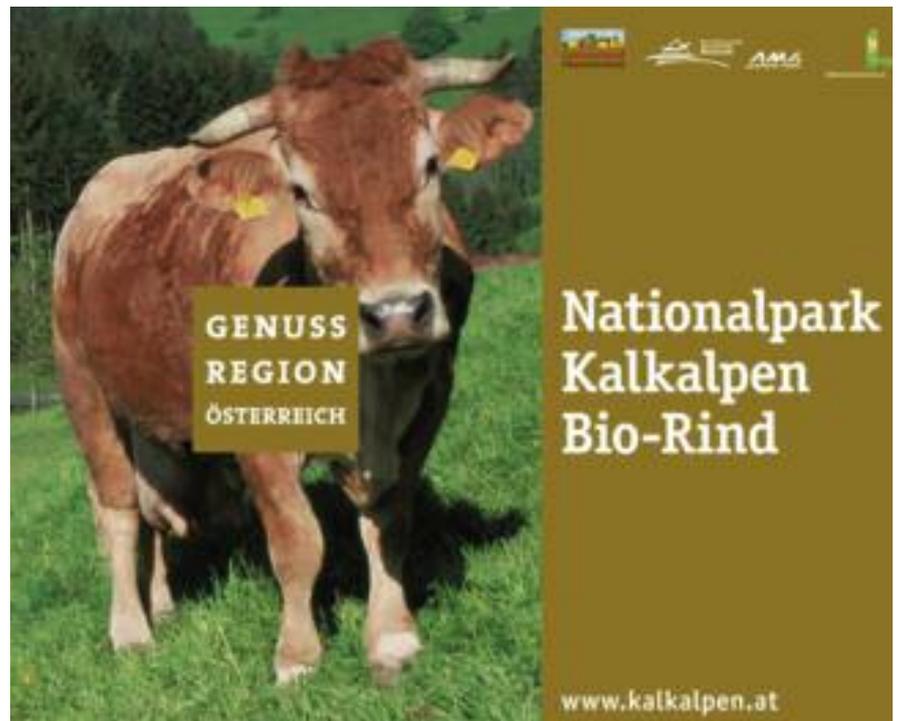
Einfache Montage direkt auf den Rohbau

Die Produkte „Nationalpark Kalkalpen Bio Rind“ und „Nationalpark Kalkalpen Obstsäfte“ wurden kürzlich als „Genuss Region Österreich“ nominiert und stehen symbolisch für die Qualität vieler Produkte der Nationalpark Kalkalpen-Region wie Schafkäse oder Almtopfen.

Identität und Heimat

Regionaltypische Lebensmittel bedeuten nicht nur Genuss, sondern sind Identität und ein Stück Heimat für uns und unsere Gäste. Kulinarische Spezialitäten, Qualitätskriterien, Wiedererkennungswerte und die positive Beeinflussung der Konsumenten bieten Chancen, die der Verein NPK Bio-Rind in der Zusammenarbeit mit der Region nutzen will.

Die Fleischerei Moser in Windischgarsten bietet in ihrem eigenen Betrieb



Genuss ist Lebensstil

Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind

Bündnerfleisch oder Rinder Saftschinken vom Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind. Künftig beliefert die Fleischerei Moser auch DENN'S Biomärkte, sodass Kalkalpen Bio-Rind beispielsweise in Salzburg oder Ried erhältlich ist. Zur besseren Versorgung und Lieferung frischer Qualitätsprodukte bietet die OÖ Rinderbörse ein Lieferservice für Gastwirte an. Damit soll die Versorgungssicherheit gewährleistet werden.

Aktivitäten der Nationalparkalmen

Nationalparkalmen bieten ab dem heurigen Sommer Bio-Rind-Genuss, indem mit beginnender Wandersaison Bio-Rindfleisch angeboten wird. Saurer Rindfleisch, Rindersaftschinken, Bündnerfleisch oder zartes Rinderbeef werden besonders für Wanderer angeboten und soll den Rindfleisch-Genuss im Nationalpark Kalkalpen erlebbar machen.

Marketing

Zum besseren Absatz der Produkte vom Kalkalpen Bio-Rind werden folgende Marketingmaßnahmen gesetzt:

- Große Plakattafeln der Genuss Region Österreich mit Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind und Nationalpark Kalkalpen Obstsäfte sollen auf die Produkte aufmerksam machen.
- Berichte über die Produzenten und Anbieter der Produkte, Informationsfolder und die Ausweisung der Produkte dienen einer verbesserten Konsumenteninformation.
- Bezugsquellen im Internet, Produktinformationen, Rezepte und Zubereitungstipps sollen das Service abrunden. ∞∞∞

Nationalpark Kalkalpen-Region

Lebensmittel aus der Nationalpark Kalkalpen Region vermitteln nicht nur bäuerliche Tradition, sondern zeichnen sich besonders aus durch:

- hohe Qualität
- erlesenen Geschmack
- kurze Distanzen zwischen Konsumenten und Produzenten eignen sich zur Nahversorgung und leisten daher einen Beitrag zum Klimaschutz
- Beitrag zur Offenhaltung der Landschaft
- hohen Nutzen für die Natur und den Freizeitwert der Landschaft
- Beitrag zur Vielfalt wertvoller Lebensräume und Arten in der Nationalpark Kalkalpen-Region.

Die konkreten Ziele sind daher:

- Stärkung und Intensivierung der Kooperation zwischen Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus, Handel und Kultur
- Auf- und Ausbau der Absatzwege durch verstärkte Kooperation der Landwirtschaft mit Gewerbe, Handel, Tourismus und Gastronomie
- Steigerung des Bekanntheitsgrades des NP Kalkalpen Bio-Rindes
- Qualitätsweiterentwicklung sowie ein gesteigertes Qualitätsbewusstsein und Qualitätswissen für Anbieter und Konsumenten



Fotos: Jaritz

Vitalität, Gesundheit, Klauenhärte und Berggängigkeit machen das Tux-Zillertaler Rind zu „der Mutterkuhrasse“ der zentralalpiner Hochgebirgsalmen. Kaum eine andere Rinderrasse vereint beste Mutterkuheigenschaften und Zuwachsleistung unter extremsten Haltungsbedingungen bei der Alpung in Hochlagen bis zu 2.700 m Seehöhe. Dank dieser besonderen Eigenschaften und dem Engagement einiger Züchter konnte die Rasse kurz vor ihrem Verschwinden in den 1970-er Jahren wieder Fuß fassen.

Die unkomplizierte Mutterkuh

Aufgrund des geringen Gewichtes, der Trittsicherheit und Robustheit eignet sich die Rasse besonders für die Alpung der Hochlagen. Weitere positive Eigenschaften der Tux-Zillertaler Rasse

wie Futtermittelverwertung, Genügsamkeit, Krankheitsresistenz, Vitalität und Klauenhärte werden von den Züchtern besonders geschätzt.

Aufgrund ihrer einfachen und unkomplizierten Haltungsweise und der ausgezeichneten Futtermittelverwertung erbringen die Tux-Zillertaler auch bei kargsten Verhältnissen ihre Leistung. Von den 800 Tux-Zillertaler Kühen werden 75% in der Mutterkuhhaltung gehalten und die restlichen 25% in der Milchproduktion. Leichtgeburten sind üblich und das hoch aufgehängte Euter mit mittlerer Strichlänge erleichtert dem Kalb das Saugen.

Hohe Zuwachsraten und beste Fleischqualität

Hoher Fleischzuwachs und hohe Fleischqualität machen das Tux-Zillertaler

Rind zu einem guten Fleischrind. Empfohlen wird eine Fütterung ausschließlich mit Grundfutter und ohne Kraftfutter. Kraftfuttermittel Einsatz macht nur dann Sinn, wenn Tiere in der Endmast für die Anforderungen von Markenfleischprogrammen fertig gemästet werden.

Untersuchungen auf Mast- und Schlachtleistungen an der Bundesversuchsanstalt Königshof bestätigen dem Tux-Zillertaler Rind eine ausgezeichnete Fleischqualität mit besonderer Feinfasrigkeit bei geringem Fettanteil. Daher eignet sich die Rasse besonders gut für die Mutterkuhhaltung. In der Fleischleistung sind in der für Tux-Zillertaler gewöhnlichen Haltungsform mit harten Bedingungen und Alpung tägliche Zunahmen von 800 bis 1.000 Gramm als Durchschnitt anzunehmen. Unter Mastbedingungen liegen diese



Das Tux-Zillertaler Rind ist eine hervorragende Mutterkuhrasse und beweidet die Almen bis in die höchsten Lagen

dann bei 1.100 bis 1.300 Gramm. 420 kg beträgt das durchschnittliche 365-Tagegewicht. 57% Ausschachtung und 42% Anteil an wertvollen Fleischteilen

das Fleisch besonders schmackhaft und saftig.

Auch als Milchvieh eignet sich das Tux-Zillertaler Rind durchaus. Die

„Die täglichen Zunahmen liegen bei den Tux-Zillertalern bei reinen Grundfuttermitteln deutlich über Vergleichsrasen. Sie sind unkompliziert in der Haltung und haben optimale Mutterkuheigenschaften. Die Tux-Zillertaler sind für Steillagen und die höchsten Almregionen bestens geeignet. Sie gehen 'dem Gras nach' und nutzen durch ihre Trittsicherheit und Gängigkeit das Almgelände wie keine andere Rinderrasse optimal aus.“

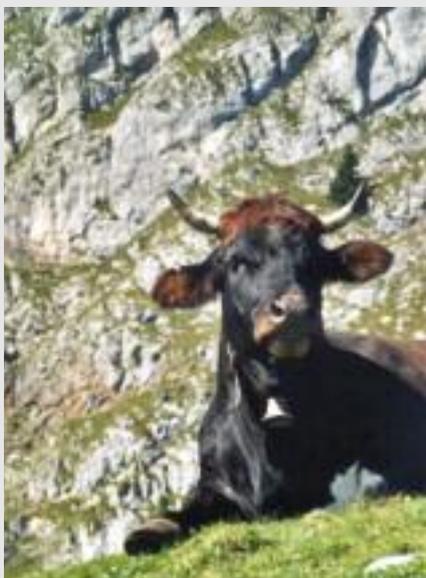
Markus Pirpamer, Vent

machen diese Rasse zu einem guten Fleischlieferanten. Im Volksmund hieß es früher auch, dass die Tux-Zillertaler „kein Fett macht“, was soviel bedeutet, dass es keine Verfettung bei den Tux-Zillertaler Tieren gibt. Das Fett wird intramuskulär eingelagert und damit ist

durchschnittliche Milchleistung (alle Kühe unter Milchleistungskontrolle werden gealpt) beträgt 4.500 kg bei 4,0% Fett und 3,2% Eiweiß.

Die Vermarktung wird vorwiegend ab Hof durchgeführt. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit der Vermarktung oder des Ankaufes von Tieren über die Tierbörse des Rinderzuchtverbandes Tirol.

Das heutige Hauptverbreitungsgebiet der Tux-Zillertaler ist das Bundesland Tirol. Begeisterte Züchter findet man mittlerweile mit Ausnahme des Burgenlandes in ganz Österreich. Der aktuelle Herdbuchstand umfasst 2009 bereits 1.650 Tiere. Trotz dieser positiven Bestandesentwicklung ist die Rasse als „hochgefährdet“ eingestuft und bedarf noch einer intensiven züchterischen Betreuung, um die positiven Ras-



Das heutige Hauptverbreitungsgebiet der Tux-Zillertaler ist Tirol. Begeisterte Züchter findet man aber in ganz Österreich

Steckbrief

Tux-Zillertaler Rind

Das Tux-Zillertaler Rind ist mit einer Widerristhöhe von 1,25 bis 1,30 cm ein mittelrahmiges, gut bemuskeltes Rind. Namensgebend sind die beiden Farbschläge - der schwarze Tuxer und der braune oder rote Zillertaler Schlag. Beide tragen eine charakteristische Weißfärbung in der Kreuzgegend, das sogenannte „Federl“. Das Flotzmaul sollte mit einem braunen Ring umgeben sein. Hornspitzen und Klauen sind dunkel. Das Gewicht liegt zwischen 550 und 650 kg.

Eine Besonderheit, die man vorrangig bei der Tux-Zillertaler Rasse antrifft, ist deren Kampfeslust. Die Rasse wurde als einzige Rinderrasse Österreichs zum sogenannten „Kuhstechen“ eingesetzt. Diese gezielte Selektion auf Kampfeslust um die Jahrhundertwende reduzierte die Milchleistung und brachte den Niedergang der Rasse mit sich. In den 1970-iger Jahren gab es nur mehr 30 Tux-Zillertaler Rinder weltweit! Dank einiger Idealisten konnte die Rasse gerettet werden. Mittlerweile gilt der Tierbestand in seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet wieder als gefestigt.

Kontakt Verein Arche Austria:

Obm. DI Günter Jaritz, Unkenberg 15, 5091 Unken, Tel.: 0664/5192286, E-Mail: office@arche-austria.at, www.arche-austria.at, Weitere Informationen: www.archepedia.at

seeigenschaften abzusichern. Der Einstiegsstopp bei der Maßnahme „Seltene Nutzierrassen“ im ÖPUL 2007 verschärft die ohnehin kritische Bestandessituation bei den hochgefährdeten Nutzierrassen. Bereits jetzt ist u.a. bei den Tux-Zillertalern die gebremste Zuchttiernachfrage deutlich zu spüren. Damit gehen wertvolle Zuchttiere in die Fleischproduktion und fehlen für eine gezielte Selektion und Weiterentwicklung der Rasse. ∞

DI Günter Jaritz

In der nächsten Ausgabe steht eine „attraktive Allrounderin“ - die Pinzgauer Strahlenziege - im Blickpunkt der Serie „Seltene Nutzierrassen“.



Fotos: Ellmauer

Lawinenwinter 2009

Große Gebäudeschäden auf öö. Almen

DI Siegfried Ellmauer, Almbeauftragter des Landes Oberösterreich

In der letzten Februarwoche dieses Jahres fielen in den nördlichen Kalkalpen zwischen Dachstein, Toten Gebirge und Haller Mauern über 1500 Meter Seehöhe bis zu 400 cm Neuschneesummen. Enorme Schneeverfrachtungen durch Winterstürme in den Hochlagen lösten Staublawinen mit ungeheurer Zerstörungsgewalt aus, der leider auch viele, teilweise jahrhundertealte Almhütten zum Opfer fielen. Viele Gebäudeschäden konnten durch die enormen Schneemengen erst Wochen später während der Ausaperungsphase genau eruiert werden. Für oberösterreichs Almen zeichnet sich nach

den kürzlichen Geländebegehungen des Almbeauftragten zur Schadensermittlung ein düsteres Bild.

Zerstörte Almhütten

Im Raum Bad Ischl wurden zwei Almgebäude völlig zerstört, auf der Sonntagskaralm im Katergebirge, die im Jahr 1926 erbaute Hütte des „Schennerbauern“ Johann Fahrner (1) im westlichen Toten Gebirge die „Hubhansl-Hütte“ des Almbauern Hermann Schmalnauer, der seinen Neubau durch Hubschraubertransport erst im Jahr 2000 mit viel Aufwand und

Liebe bei der Inneneinrichtung fertig stellte (2).

Im benachbarten Altausee gingen vom 1900 m hohen Bräuningzinken im Losergebiet verheerende Lawinen ab und zerstörten sechs Almgebäude auf der Bräuningalm, darunter zwei Neubauten und eine Almhütte auf der Gschwandtalm. Eine weitere Hütte wurde schwer beschädigt, ebenso wurde die Augstalm im Skigebiet Loser verschüttet.

Verwüstete Almweiden

Auf der Blumaueralm im Sengsengebirge im Nationalpark Kalkalpen in Molln wurden durch einen Lawi-

nenabgang ca. 3 ha Almweide mit Schadholz und Steinen verlegt.

Verheerend wirkte eine Staublawine vom Großen Pyhrngas (3) in Spital am Pyhrn, die auf der Hieslalm des öö. Almbannes Johann Fessl 2,5 ha Almweide mit Unholz und Geröll bedeckte und die angrenzende Brandtneralm von Johann und Johanna Klinner schwer getroffen hat (4). Hier wurde das steingemauerte Almgebäude (5), das nach Überlieferung ein Baualter von mehr als 200 Jahren aufwies, völlig zerstört und die Gebäudeteile über einen Graben bis auf die benachbarte Arlingalm



2



4

geworfen sowie 2 ha Wald zerstört. Im Bereich der Almhütte war seit urdenklichen Zeiten kein Lawinenabgang zu verzeichnen.

Am Vorderen Gosausee vernichtete die „Donnerkogellawine“ auf der Seeklausalm (6) ca. 8 ha Schutzwald und verwüstete rd. 3 ha Almweideflächen, 15 Meter oberhalb der Klackl-Almhütte kam der seitliche Ausläufer zu stehen - Gebäudeschäden wurden

Gott sei Dank nicht ange richtet.

In Abstimmung mit der Katastrophenstelle des Landes Oö. werden alle Elementarschäden vom Almdienst an der Agrarbehörde für Oö. vor Ort bewertet und eine rasche Unterstützung seitens des Landes Oberösterreich zugesichert. Wir wünschen den betroffenen Almbauern viel Zuversicht, Kraft und Ausdauer bei der Behebung der Lawinenschäden! \\\



5



3



6

Foto: Spielbüchler

Wasser – ist unsere Stärke.



Deltagrafik Innsbruck

Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Zeitlos schön.

Ein Besuch, der sich lohnt.



TIROLER HEIMATWERK

Meranerstr. 2, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/682320
troler@heimatwerk.at

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

*Wissen, Können und
passion sind das Erfolgsrezept*

Versteigerungstermine 2009

Rotholz	Lienz
Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	



200 Jahre Freiheitskampf Tirol – über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol

ALMENreich

Almprämierung im Alpenpark Karwendel

Der Alpenpark Karwendel, gleichzeitig auch Natura 2000-Gebiet, liegt nördlich von Innsbruck zwischen der Gemeinde Seefeld und dem Achensee. Er ist mit einer Fläche von 727 km² das größte Tiroler Schutzgebiet. >

DI Franz Legner, Mag. Hermann Sonntag, Ing. Mag. Helmut Traxler



Aufgrund der klimatischen und topografischen Gegebenheiten verfügt das Karwendel über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an natürlichen Lebensräumen wie Urwäldern und Wildflüssen und beherbergt eine hohe Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren.

Diese einzigartige Natur- und Kulturlandschaft wurde und wird auch in Zukunft vor allem durch die Alm- und Forstwirtschaft, sowie die Jagd geprägt. Die Almkatasterfläche im Karwendel beträgt 59.600 ha, das sind unglaubliche 82% der Alpenpark-Gesamtfläche. Dabei umfassen die AMA-Futterflächen 10.500 ha. Über 7.400 Rinder, davon 1.800 Milchkühe sowie 50 Pferde, 1.500 Schafe und 70 Ziegen verbrachten den letzten Sommer auf den Almen im Alpenpark. Das Karwendel kann also ohne Übertreibung als ALMENreich bezeichnet werden.

Auf Grund der reich gegliederten und einzigartigen Landschaft (Großer und kleiner Ahornboden) besitzt das Karwendel eine 150-jährige alptouristische Geschichte und wird jährlich von ca. 1 Mio. Menschen besucht. Einen wichtigen Beitrag für die Gestaltung und Erhaltung des Alpenparks Karwendel leisten die 101 bewirtschafteten Almen.

Der neu gegründete Trägerverein „Alpenpark Karwendel“ mit dem Geschäftsführer Mag. Hermann Sonntag hat in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Tirol, dem Tiroler Almwirtschaftsverein und mit Unterstützung des Landes Tirol, der Tiroler Umweltschutzgesellschaft und den Österreichischen Bundesforsten in mehreren Arbeitsbesprechungen erstmals eine Almprämierung mit der Bezeichnung „ALMENreich“ gestaltet.



Höchste Käsequalität von der Alm

All jene Almen, die sich einer Bewertung unterziehen möchten und die Kriterien erfüllen, erhalten im Herbst 2009 im Rahmen einer Prämierung eine Auszeichnung als „Alpenpark-Karwendel-Qualitätsalm“, die für 3 Jahre gültig ist.

ALMENreich

Neben den schroffen Gebirgstöcken und Wildflüssen zählen die Almen zu den landschaftsprägenden Elementen im Alpenpark Karwendel.

Ziel der Prämierung

Der Verein Alpenpark Karwendel möchte jene Almen prämiieren, die neben einer qualitätsorientierten, tiergerechten Almbewirtschaftung auch andere öffentliche Funktionen der Almwirtschaft berücksichtigen. Dadurch soll eine Vorbildfunktion für die Almen im Karwendel und anderer Tiroler Schutzgebiete bzw. der allgemeinen Almbewirtschaftung entstehen.

Wer kann mitmachen?

Die Alm muss innerhalb des Gebietes des Alpenpark Karwendel liegen,

an der ÖPUL-Maßnahme „Alpung und Behirtung“ teilnehmen sowie die Richtlinien und Gesetze wie „Gute landwirtschaftliche Praxis“, Düngelinien, Naturschutzgesetz etc. einhalten.

Welche konkreten Vorteile entstehen durch die Prämierung als Alpenpark-Alm?

- Verleihung der Alpenpark-Plakette
- die Alm darf mit dem Alpenpark-Logo werben
- eine Fotodokumentation kann für eigene Werbezwecke verwendet werden
- eigene Broschüre mit Alpenpark-Almen
- Präsentation der Alm auf der Homepage des Alpenpark Karwendel www.karwendel.org

Wie werden die Alpenpark-Almen bewertet?

Anhand eines fachlich erarbeiteten Kriterienkatalogs werden die Almen von einer Expertenjury bewertet. Alle Almen, die eine gewisse Punkteanzahl erreichen, werden prämiert.

Die wichtigsten Aspekte bei der Prämierung sind Weidewirtschaft und Almpflege, Viehbestand und Tierhaltung, Düngung, Erschließung/Erreichbarkeit, Kulturgüter, wie traditionelle Almgebäude, Schindeldächer, Almahd, besondere Biotope/Lebensräume, wie Feuchtgebiete, Waldbestände, Almflora, Umweltbereiche (Stromversorgung, Abwasser etc.), Erholungswert für Einheimische und Gäste sowie Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale.



E L E K T R O

BISCHOFER

A L P I N S T R O M



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9· A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at

Wie funktioniert die Teilnahme

Folgende Abwicklung ist vorgesehen, um für den Almbewirtschafter eine möglichst einfache Teilnahme zu gestalten:

1. Der Bewirtschafter einer Alm im Alpenpark Karwendel meldet sein Interesse beim Alpenpark Karwendel an.
2. Ein Alpenpark-Mitarbeiter vereinbart mit dem Bewirtschafter einen Termin für die Begehung der Alm; es gibt ein Almgespräch; die verschiedenen Kriterien werden durchgesprochen; ein Rundgang auf der Alm vervollständigt die gewünschten Daten; eine Fotodokumentation wird erstellt. Die zusammengefassten Informationen und Bilder werden dem Bewirtschafter unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
3. Der Alpenpark-Mitarbeiter ergänzt die erhaltenen Informationen mit den anderen verfügbaren Informationen wie Walddaten, Biotopkartierungen etc.
4. Jurysitzung: Die Gesamtinformationen werden der Jury vorgelegt und von dieser anhand eines Bewertungsschlüssels beurteilt. Jene Almen, die die Kriterien erfüllen, werden für die Prämierung ausgewählt.
5. Offizielle Prämierung zur Alpenpark-Alm im Herbst 2009.
6. Weitere zukünftige Zusammenarbeit möglichst (optional).

Für den Bewirtschafter entstehen keine Kosten. Die Kosten des Projektes werden zur Gänze vom Alpenpark Karwendel getragen. Das Prädikat ist prinzipiell 3 Jahre gültig. Bei Verletzung gesetzlicher Grundlagen wie Naturschutzgesetz oder der Schutzgebietsverordnungen kann das Prädikat aberkannt werden.

Die Jury

Um die verschiedenen Aspekte der Almwirtschaft abzudecken, wurden bereits bei der Erstellung der Kriterien unterschiedliche Vertreter der Landwirtschaft, der Landesverwaltung und des Naturschutzes eingebunden.

Nachdem gemeinsam mit dem Almbewirtschafter die Informationen gesammelt wurden, werden diese innerhalb der Jury bewertet und schlussendlich jene Almen ausgewählt, die die Kriterien für das Alpenpark-Prädikat erfüllen.

Die Almen weisen neben der Erzeugung höchstwertiger Almprodukte und den zahlreichen Nutzfunktionen für die Landwirtschaft zusätzlich Funktionen

auf, die weit über den bäuerlichen Bereich hinausgehen und deren Bedeutung für die Gesamtbevölkerung laufend steigt. Besonders in sensiblen Schutzgebieten sind die öffentlichen Aufgaben der Alm- und Bergraumbewirtschaftung gefragt.

Aus diesem Grund wurde in dieser zukunftsweisenden Initiative bei der Bewertung der Almen im Alpenpark Karwendel vor allem auf die Multifunktionalität Rücksicht genommen. Die neun Themenbereiche können mit insgesamt 50 möglichen Punkten versehen werden (s. rechts ALMENreich-Kriterien). Die Berücksichtigung dieser Kriterien, vor allem die standortangepasste, naturnahe, pflegliche Bewirtschaftung und Tierhaltung auf der Futtergrundlage der Alm mit möglichst wenig externen Futtermitteln (siehe erste drei Kriterien) bietet die Voraussetzung für qualitativ von Talerzeugnissen abhebbaren Fleisch- und Milchprodukten und für eine attraktive Erholungslandschaft mit hoher Biodiversität.

Gesundheitliche Qualität

Beispielhaft soll auf den in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen untermauerten hohen Anteil von Omega-3-Fettsäuren in Fleisch und Milch von Weide- und Almtieren hingewiesen werden, der zwei bis dreimal so hoch ist als bei intensiven Produktionsverfahren mit Maissilage und Getreide. Bei 9.000-Liter-Kühen stammt die Hälfte der Milch aus dem Kraftfutter, die Werte der u.a. krebshemmenden ungesättigten Fettsäuren sind dementsprechend am Tiefststand.

Ähnlich wie in der Entwicklung der österreichischen Weinwirtschaft, kann auch bei der Milcherzeugung ein Weniger an Ertrag oft ein Mehr an Qualität und Einkommen bedeuten. Es ist zu wünschen, dass sich viele Almbewirtschafter im Alpenpark Karwendel für diese Bewertung melden sowie andere Regionen sich für diese Richtlinien interessieren und im eigenen bzw. öffentlichen Interesse ihre Almen nutzen, pflegen und optimieren. ☺☺☺

DI Franz Legner, Mag. Hermann Sonntag und Ing. Mag. Helmut Traxler erarbeiteten das Projekt ALMENreich

ALMENreich - Kriterien

Themen	Punkte
Weidewirtschaft und Almpflege (max. 7 Punkte)	
Standortgemäße Pflege, Beweidung, Schwendungen	2
Angepasste Auf- und Abtriebszeiten	1
Freihaltung von Weideflächen (z.B. Elementarschäden, Entsteinen usw.)	1
Keine Beweidung von erosionsgefährdeten Flächen	1
Koppelung/Behirtung	1
Keine Beweidung von Schutzwäldern	1
Viehbestand & Tierhaltung (max. 7 Punkte)	
Richtige Bestoßdichte	1
Standortgerechte Tierarten und Tieralter (Gewicht)	2
Mehrere Tierarten (Milchkuh, Mutterkuh, Ziege, Schafe, Schweine)	1
Milchviehalm	1
Heufütterung	1
Tiergerechte Haltung, Möglichkeit des Stalleinstellens, Schattenspenden etc., Einstreu	1
Düngung (max. 7 Punkte)	
Keine Düngung von Steiflächen und Grabeneinhängen	1
Abstand zu Gewässern	1
Mist/Jauche	2
Ordentliche Lagerung des Wirtschaftsdüngers	2
Einsatz von natürlichen düngerverbessernden Zusätzen (z.B.: Steinmehl, Hyperphosphat, Amalgerol etc.)	1
Erschließung/Erreichbarkeit (max. 5 Punkte)	
Fußweg	5
Seilbahn	4
Traktorweg	2
LKW tauglich	1
Kulturgüter (max. 5 Punkte)	
Asten und Mähflächen	2
Alte Zäune und/oder Steinmauern	1
traditionell errichtete Almgebäude, Schindeldächer, kl. Kapelle etc.)	3
ZP: Gesamtes Areal stimmig	1
Biotope/Lebensräume (max. 5 Punkte)	
Erhalt von ...	
Feuchtgebieten	2
besonderen Waldbeständen, Baumgruppen	1
besonderer Almflora, Trockenrasen	1
Teilnahme Vertragsnaturschutz/ Naturschutzplan Alm	1
Umweltbereich (max. 5 Punkte)	
externe Stromversorgung	2
aus Wasserkraft oder Solar	3
aus Dieselaggregat	1
Ordentliches Müll- und Wassermanagement	1
Sauberkeit - Gesamteindruck	1
Erholungswert (max. 5 Punkte)	
Rast- und Verköstigungsmöglichkeit	1
Vermarktung/Verkauf eigener und regionaler Produkte	2
Besucherfreundliche Bewirtschaftung (keine Düngung auf Wanderwegen, ..)	1
Freundlichkeit des Personals etc.	
Besondere Angebote für Besucher, kreative Spielmöglichkeit	1
Besonderheiten/Alleinstellungsmerkmale (max. 3 Punkte)	
Maximale Punktzahl	50

Tiergestützte Therapie

Der heutige Landwirt darf nicht auf den kommerziellen Aspekt seines Aufgabenbereichs reduziert werden. Denn seine Tätigkeit hat neben der wirtschaftlichen Zielsetzung auch eine soziale und eine umweltbezogene Seite. So kann auch seine Erzeugertätigkeit nicht von seiner Verantwortung für die Umwelt, die Landschaft und die Gesellschaft getrennt werden. Es sollte der Weg hin zu einer menschen-, tier-, boden- und umweltverträglicheren Landwirtschaft eingeschlagen werden.

Text und Fotos: Maria Etzer

Im Rahmen der Aufgabe des Produzierens, Beschäftigens und Erhaltens haben sich die Bauern vielfältige Tätigkeitsfelder eröffnet. Da gibt es Urlaub am Bauernhof, Ab-Hof-Verkauf bis hin zu pädagogisch oder therapeutisch ausgerichteten Bauernhöfen. Dies hat seine Berechtigung, so lange aus dem Bauernhof nicht ein Mini-Zoo oder eine Art Freilichtmuseum gemacht wird. Der interessierte Besucher will Bauernhöfe antreffen, wo wirklich und ökologisch gut gewirtschaftet wird.

Wenn wir anderen Menschen das Leben am Bauernhof näherbringen wollen, so müssen wir

selbst dieses Leben leben. Das Erfahrungswissen, das wir noch eher in kleinbäuerlichen Strukturen vorfinden, rund um das Leben mit dem Vieh, eingebunden in die Kreisläufe der Natur, kann weitervermittelt werden. Die Nutztiere werden in diesem Mikrokosmos zudem nur dann für andere Menschen eine lehrreiche und heilsame Wirkung entfalten, wenn wir die Tiere entsprechend darauf vorbereiten. Denn die tiergestützte Arbeit am Bauernhof geht weit über das reine Beobachten der Tiere hinaus. In diesem Sinne stellt die tiergestützte Arbeit (= tiergestützte Fördermaßnahmen sowie tiergestützte Pädagogik



und Therapie) am Bauernhof große Anforderungen an die Betreuer von Mensch und Tier.

Die Öffnung der Bauernhöfe für Menschen mit den verschiedensten Erwartungen und Bedürfnissen macht auch die politische, wirtschaftliche und soziale Situation und die Probleme der Bauern öffentlich. So ist diese Arbeit einerseits bereichernd für die Besucher, andererseits kann sich auch eine Solidarität mit den Bauern daraus entwickeln. Schließen sich Bauern und Konsumenten zu einer Vereinigung oder Gemeinschaft des Austauschs im weitesten Sinne zusammen, so könnte dies für beide Seiten sehr gewinnbringend sein.

Von ihrer Hände Arbeit am Bauernhof

Immer weniger Bauern können vom landwirtschaftlichen Einkommen leben. Ehemals nahezu Selbstversorger, haben sie heute Ausgaben, die die Einnahmen aus der Landwirtschaft überwiegen. Man will einen umfangreichen Maschinenpark, um sich die Arbeit zu erleichtern. Außerdem stellen die gesetzlichen Anforderungen zur Hofgestaltung (Vorgaben bezüglich der Haltung von Tieren, Hygienevorschriften, Sicherheitsbestimmungen usw.) eine finanzielle Belastung dar. Und auch am Bauernhof will man sich einen angemessenen Lebensstandard leisten können. Zudem wollen die Kinder mit ihren Spiel- und Klassenkameraden mithalten, wenn es um Kleidung, Klassenfahrten, Ausbildung, Freizeitgestaltung etc. geht.

Bauern, die bei ihrer Arbeit blieben

Diese Bauern müssen erfinderisch sein, wenn sie sich zusätzliche Einnahmequellen am Bauernhof eröffnen wollen. Es hat den Vorteil, dass man vor Ort bleiben kann und nicht aus dem bäuerlichen Arbeitsrhythmus heraus gerissen wird. Auch sind keine langen Fahrten zu und von der Arbeitsstelle in Kauf zu nehmen, die einen Zeitverlust und einen zusätzlichen Stressfaktor darstellen. Die herkömmlichen Gästezimmer haben vielerorts schon ausgedient. So versucht man etwa mit Angeboten wie „Urlaub am Bauernhof“ mit zusätzlichem Programm zu punkten.

Der Bauernhof, ein Ort der Gastfreundschaft

Viele Gäste, vor allem mit Kindern, wissen es zu schätzen, in einer ländlichen Umgebung Urlaub zu machen. Ein Bauernhof bietet mehr Freiraum als so manches Hotel. Nicht nur die Kinder sind begeistert, das Leben am Bauernhof miterleben zu können, ja sogar tätig werden zu dürfen. Es ist etwas ganz anderes als ein Animationsprogramm in einem Clubhotel.

Aber auch Nachbarkinder finden sich gerne am Bauernhof ein. Da ist ausreichend Platz zum



Das Führen einer Kuh braucht Mut

Spielen, sie sind nicht ganz so unter den Fittichen der Erwachsenen und doch ist immer wer von der Bauersfamilie zugegen, der ein Auge auf sie wirft. Und da sind auch noch die Hoftiere, immer wieder gibt es Nachwuchs, den man bestaunen, vielleicht auch mit versorgen kann. Im Sommer sind es die gemeinsamen Heuern, die gerade von den Nicht-Bauerskindern begeistert mitverfolgt werden.

Der Bauernhof, ein reiches Betätigungsfeld

Was der Bauersfamilie oft schon zur Belastung geworden ist, die tägliche, viele Arbeit, kann für Außenstehende durchaus bereichernd sein. Viele haben natürlich ein romantisches Bild von der Bauernarbeit und dem Leben auf dem Bauernhof. Dennoch gibt es das Bedürfnis der Menschen aus anderen Lebenssituationen, oft auch aus städtischen Gegenden, mehr in die bäuerliche Welt einzutauchen. Hat man nicht gerade selbst einen Bauernhof oder ist in das bäuerliche Leben auf sonstige Weise involviert, dann ist es eine fremde Welt. Eine Welt, die jedoch viel zu bieten hätte.

So entstanden neue Angebote. Heute kann man hofeigene Produkte vor Ort erwerben, am Bauernhof Urlaub machen. Ganze Schulklassen kommen auf Exkursion zur „Schule am Bauernhof“. Es wird Erfahrungswissen über Kräuter, Wollverarbeitung, Obstbau, Zäuntechniken etc. in Form von Kursen und Seminaren weitervermittelt oder aber es werden die Nutztiere auf eine besondere Art eingesetzt. Was mit dem Pferd schon lange praktiziert wird, auch in der >

Hat man nicht selbst einen Bauernhof oder ist in das bäuerliche Leben auf sonstige Weise involviert, dann ist es eine fremde Welt. Eine Welt, die jedoch viel zu bieten hat.

Bevölkerung bereits Anerkennung gefunden hat, wird nun auch mit anderen Nutztieren angeboten - nämlich tiergestütztes Arbeiten, das heißt Nutztiere am Bauernhof als bereichernd und heilsam zu erleben.

Was ist tiergestützte Arbeit?

Tiergestützte Arbeit kann (sonder-, heil-) pädagogische und/oder therapeutische Ziele verfolgen. In das pädagogische Feld kann alles gezählt werden, was mit Erziehung und Bildung im weitesten Sinne zu tun hat. Die sonder- und heilpädagogische Arbeit hat den Faktor der sozialen Integration bzw. die Entwicklung der sozialen Kompetenzen als eines ihrer zusätzlichen Ziele. Tiergestützte Arbeit kann also durch das Tier unterstützte Aktivitäten, etwa im pädagogischen Bereich und/oder durch das Tier unterstützte Therapie umfassen.

Der Mensch kann sich oft leichter einem Tier gegenüber öffnen. Zudem nimmt uns ein Tier an, so wie wir sind. Und dieses Gefühl des Angenommen-Seins erleichtert uns die Öffnung, das Sich-Lösen von Ich-bezogenen Zweifeln und Ängsten. Durch das Angenommen-Sein trauen wir uns auch mehr zu, es steigt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl. Dadurch vermehren sich auch unsere körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte.

Bei der Kontaktaufnahme mit dem Tier werden wir es einmal ansprechen, aber auch nonverbal schwingen viele Botschaften mit. Manchmal wird die Körpersprache des Tieres nachgeahmt. Dies erleichtert das Finden einer gemeinsamen Sprache. Die gemeinsame Spra-

che unterstützt den heilenden Prozess. Die Begegnung zwischen Mensch und Mensch kann natürlich auch heilsam sein. Treffen jedoch Mensch und Tier zusammen, so ist es besonders ergreifend, da dieser Kontakt nicht (mehr) selbstverständlich ist.

Wie kann tiergestützte Arbeit am Bauernhof realisiert werden?

Bei der tiergestützten Arbeit am Bauernhof werden speziell ausgebildete Betreuer bzw. darauf vorbereitete landwirtschaftliche Nutztiere eingesetzt. Die Tierbetreuer müssen ihr Vieh gut kennen, ihre Reaktionen und ihr Verhalten einschätzen können. Und sie sollten auch den Besuchern offen begegnen sowie ein gutes Maß an Menschenkenntnis besitzen. Auch von den Menschenbetreuern wird beides erwartet, eine soziale Ader, die mit entsprechender Ausbildung vertieft wurde sowie ein guter, gekonnter Umgang mit dem Vieh und ausreichender Erfahrung vom Leben am Bauernhof. Oftmals werden sich die Betreuertätigkeiten überschneiden bzw. in einer Person zusammenkommen. Die „Ausbildung“ der Tiere ermöglicht eine Vielzahl an Aktivitäten und ein hohes Maß an Sicherheit. Das Programm geht vom Füttern, Streicheln und Pflegen der Tiere über Spiele bis zu maßgeschneiderten therapeutischen Einheiten. Die notwendige detaillierte Dokumentation der tiergestützten Arbeit ermöglicht eine bedarfsorientierte Nachjustierung des Angebots und der effizienten Wirkungsweisen.

Tiergestützte pädagogische Einheiten können dazu dienen, über die Tiere das Umfeld Bauernhof und den Wandel der Jahreszeiten zu erfahren. Der Bauernhof und die Nutztiere können sehr gut zur Umwelterziehung, Herstellung eines entsprechenden Naturverständnisses und zum Nahebringen des Lebens (-raumes) von Nutztieren herangezogen werden. Gesunde und kranke Menschen oder Personen mit besonderen Bedürfnissen können so viel über das Leben von Nutztieren erfahren, besonders wenn sie in ihrem alltäglichen Leben keinen Bezug zu Bauernhof und Nutztieren haben. Da kann gelernt werden, wie man eine Kuh oder Ziege melkt, was die unterschiedlichen Hoftiere fressen, wie man Schafe schert, wie man eine Kuh striegelt etc. Da kann beobachtet werden, wie viele unterschiedliche Laute die einzelnen Tiere von sich geben - schon allein das

Die Tierbetreuer müssen ihr Vieh gut kennen, ihre Reaktionen und ihr Verhalten einschätzen können.



Hengstauftrieb auf die Stallbachkaralm

Am Samstag, dem 20.06.09 findet in Kirchberg in Tirol auf der Stallbachkaralm der Norikerhengstenauftrieb statt. Aufgetrieben werden sechs Norikerverbandshengste. Die Veranstaltung beginnt um 10.00 Uhr mit einem Frühschoppen.

Vom Parkplatz Ebenau - Gemeinde Kirchberg - geht es mit einem Shuttelbus auf die Alm. Die direkte Befahrung der Alm ist nicht möglich.

Der Eintritt beträgt inkl. Busshuttel EUR 3,00. Die Busse verkehren zwischen 9.00 und 18.00 Uhr. Für Speis und Trank sowie musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

www.norikertirol.at

Muttertier hat seinen Jungen gegenüber eine umfangreiche Lautsprache. Die pädagogische Arbeit mit Tieren kann und soll natürlich auf das gesamte bäuerliche Leben am Hof ausgeweitet werden, um den Menschen ein richtiges und umfassendes Bild von diesem Leben zu vermitteln. Die Aktivitäten werden in einen jahreszeitlichen und bäuerlichen Kontext gestellt. Diese Einheiten sollten möglichst im Freien stattfinden, da können zum Beispiel spezielle Heilkräuter zur Stärkung der Tiere gesammelt werden, Ziegen mit unterschiedlichen Baumzweigen gefüttert, Jungtiere versorgt, „Spaziergänge“ mit Tieren gemacht oder Futter für die Rinder zum Hof gebracht werden, Schafe auf der Weide aufgesucht werden etc.

Daneben gibt es die therapeutische Arbeit mit Hilfe von Bauernhoftieren. Unter Therapie versteht man allgemein eine Kranken- und/oder Heilbehandlung. Hier rückt die heilende Wirkung des Tieres auf den Menschen in den Vordergrund. Diese Arbeit besteht in bestimmten Schwerpunkten und Übungen, je nach den besonderen Bedürfnissen des Klienten. Zur herkömmlichen therapeutischen Arbeit von Therapeut und Klient kommt ein dritter Aspekt hinzu, nämlich die freie Begegnung mit dem Tier. Diese Begegnung unterstützt den Heilungsprozess und steigert die Beziehungs- und Lebensqualität. Um das Ziel der Therapie erreichen zu können, müssen nicht nur der Therapeut, sondern auch das Tier entsprechend ausgebildet sein.

Die Wirkung der Nutztiere auf den Menschen

Schweine wirken auf die Menschen aktivierend, da sie ein ausgeprägtes Explorationsverhalten und einen starken Bewegungsdrang haben. Auch beeindruckt der Familiensinn der ferkelführenden Sau. Hühner haben eine sehr unterhaltsame und bewegte Art, wirken daher auf den Menschen belebend. Schafe sind ruhige, manchmal scheue Wesen, zu denen der Zugang erst eröffnet werden muss. Ziegen sind sehr neugierig und suchen so auch vermehrt den Kontakt zum Menschen. Man hat den Eindruck, dass sie eine selbstbewusste Ausstrahlung haben. Da sie nicht sehr groß sind, finden auch ängstliche Menschen den Zugang zu diesem Tier. Durch ihr neugieriges, kommunikatives Wesen und ihre originellen Einfälle sorgen die Ziegen zudem für Aufheiterung. Rinder wirken beruhigend und entspannend. Auf introvertierte Menschen haben sie einen positiven Effekt, diese werden aktiver. Ausgewachsene Rinder sind, wohl ob ihrer Größe, Ausstrahlung und Kraft, bedingt auch bei Menschen mit aggressiven Verhaltensweisen einsetzbar. Junge Tiere, wie Lämmer, Zicklein, Kälber, Kücken etc. finden natürlich besonderen Anklang. Aber auch mit den erwachsenen Tieren



Das Programm bei der tiergestützten Therapie geht vom Füttern, Streicheln und Pflegen der Tiere über Spiele bis zu maßgeschneiderten therapeutischen Einheiten

können entsprechende Aktivitäten gesetzt werden: mit Ziegen lassen sich Geschicklichkeitsspiele veranstalten, sie sind auch leichter zu melken als Kühe. Kühe können nach einiger (Trocken-)Übung gemolken werden und lieben es, wenn ihnen das Fell gepflegt wird oder mit Schweinen lassen sich Wettrennen veranstalten.

Was kann mit tiergestützter Arbeit erreicht werden?

Grundsätzlich hat die therapeutische Mensch-Tier-Beziehung biologische, psychologische und soziale Wirkungen. Es bestehen physische bzw. physiologische Wirkungen in der Senkung des Blutdrucks, Muskelentspannung, biochemischen Veränderungen und neuro-endokrinen Wirkungen, wie Schmerzverringerung, Verbesserung des Gesundheitsverhaltens und praktischer oder technischer Unterstützung, wie bei Servicetieren. Mentale oder psychologische Wirkungen erfolgen durch kognitive Anregung und Aktivierung, Förderung des positiven Selbstbilds, Selbstwertgefühls, Selbstbewusstseins sowie durch die Förderung von Sicherheit und Selbstsicherheit, Reduktion von Angst, Stress, weiters durch Beruhigung und Entspannung. Psychologische Wirkung zeigt sich in sozialer Integration, Regressions-, Projektions- und Entlastungsmöglichkeit, Linderung von Depressionen, Senken der Suizidgefahr. Soziale Wirkungen ergeben sich durch Aufhebung von Einsamkeit und Isolation, durch Nähe, Intimität und Körperkontakt, Streitschlichtung und Familienzusammenhalt, durch Vermittlung von positiver sozialer Attribution. Der heilende Prozess in der Interaktion zwischen Mensch und Tier beeinflusst den Menschen als Ganzes. ∞

Der Bauernhof und die Nutztiere können sehr gut zur Umwelt-erziehung und Herstellung eines entsprechenden Natur-verständnisses herangezogen werden.

Maria Etzer ist in der Land- und Almwirtschaft sowie Kräuterpädagogik tätig und Autorin von Fachbeiträgen. Etzer, M. (2007): Voraussetzungen und Möglichkeiten, Nutztiere in kleinbäuerlicher Struktur als bereichernd und heilsam zu erleben. Hausarbeit iRd Univ.Lehrg. „Tiere als Therapie“, Vet.Med.Univ.Wien.

Heilsame Wirkung von Nutztieren am Bauernhof - Projekte

Durch die „Öffnung“ der Bauernhöfe kann auch eine Art Austausch zwischen den unterschiedlichen Menschen entstehen. Lange Zeit wurde die wertvolle Arbeit des Bauern, die er für die Gesellschaft leistet, nicht geachtet. Nach und nach scheint sich ein Gesinnungswechsel einzustellen. Man weiß die Produkte und Tätigkeiten der Bauern wieder mehr zu schätzen und hilft so mit, sein Über-Leben sicher zu stellen.

Maria Etzer



In Holland werden „Kuhkuschelseminare“ angeboten

on, Förderung der Selbst- und Eigenständigkeit, Entwicklung des Selbstbewusstseins, Aufbau sozialer Fähigkeiten und sozialen Verhaltens, aber auch Förderung des Verantwortungsbewusstseins und von motorischen Fähigkeiten.

Nutztiere können die Menschen wieder anders ansprechen als Heimtiere. Es ist schon einmal die Größe beeindruckend, der „Kuschelfaktor“ ist ein anderer, wenngleich er besonders

beim Nachwuchs durchaus vorhanden ist. Die Nutztiere haben trotz der Domestikation noch etwas Ursprünglicheres. Es macht aber auch das Ensemble aus. Betritt man einen Stall oder geht man auf die Weide, so stößt man auf eine Tiergemeinschaft, die etwas sehr Beruhigendes ausstrahlt. Plötzlich ist man nicht mehr selbst der Mittelpunkt, sondern man kommt in eine andere Gruppe hinein und wird Teil einer Gemeinschaft und einer kleinen abgeschlossenen Welt.

Bestehende Projekte

Es gibt verschiedene Modelle tiergestützter Arbeit am Bauernhof. Es kann einerseits ein landwirtschaftlicher Schwerpunkt am Hof gesetzt werden oder aber es stehen die pädagogischen bzw. therapeutischen Ziele im Vordergrund. Beide Modelle können heilsam sein, es hängt von den Betreuern, der Zielsetzung und von der Zielgruppe ab.

Konkrete, bereits bestehende Projekte sind etwa Schul- oder Kinderbauernhöfe, Bauernhöfe als Betätigungsfeld,

Ort der Bereicherung und Heilbehandlung für gesunde, kranke oder behinderte Menschen. Es gibt auch mobile Angebote, bei denen Nutztiere zu den einzelnen Einrichtungen hingebacht werden.

Das im Staat New York angesiedelte Green Chimneys Projekt ist international bekannt. Kinder und Jugendliche aus schwierigen familiären Verhältnissen können auf dieser Farm mit vielen Heim-, Haus- und Nutztieren aber auch Wildtieren einen Therapieplatz erhalten. Green Chimneys ist zudem für Besucher offen, bei Führungen können die dort wohnhaften Kinder und Jugendlichen ihre Kompetenz bezüglich des Farmlebens und der Tiere weitervermitteln.

In den Niederlanden haben sich die Fürsorgebauernhöfe etabliert, wo Landwirtschaft und professionelle Begleitung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen miteinander verbunden werden. Dort besuchte ich auch einen großen landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb, der als Nebenerwerb „Kuhkuschelseminare“ anbot. Obwohl hier der Schwerpunkt auf dem Gewinn aus der Landwirtschaft lag, waren die Kühe so vertraulich, dass man sich ohne weiteres auf der Weide zu ihnen gesellen konnte.

In Frankreich war ich auf einem Bauernhof mit pädagogischer Ausrichtung. Die Bauersleute, die auch eine pädagogische Ausbildung hatten, bauten ihr Projekt auf mehreren Standbeinen auf: Berücksichtigung des Hofes und Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit den Tieren, Ferienlager, Urlaub auf dem Bauernhof, Möglichkeit des längeren Aufenthalts für Kinder und Jugendliche, Privatschule mit Montessorischwerpunkt und tiergestützte Therapie mit Gruppen. Der

Wir leiden heute keinen körperlichen Hunger mehr. Doch das allgemeine Konsumverhalten erinnert oft an ein Trostpflaster oder eine Entschädigung für ein nicht zufriedenstellendes, nicht erfüllendes Leben und für die beruflichen Anforderungen an einer Arbeitsstätte, an der man vielleicht gar nicht gerne ist. Auch die Kinder haben materiell viel, meist viel zu viel und werden in vielen Bereichen gefördert. Dennoch plagt sie die Langeweile, eine innere Leere.

Die ersten dokumentierten Anfänge des heilsamen Mit-Einanders von Mensch und Tier im Sinne tiergestützter Arbeit im bäuerlichen Umfeld fand um 1790 in der Provinz York in Großbritannien statt. Dort besuchte eine Gruppe behinderter Menschen regelmäßig eine Farm, sie spazierten über die Felder, suchten die Tiere auf. Leider wurden diese „Gesundheitsspaziergänge“ aufgrund der mangelnden Aufgeschlossenheit der umliegenden Bevölkerung nach einiger Zeit wieder eingestellt.

Ziele der tiergestützten Arbeit am Bauernhof sind etwa Motivation zur zwischenmenschlichen Kommunikati-

Schwerpunkt liegt hier im pädagogischen bzw. im therapeutischen und nicht im landwirtschaftlichen Bereich.

Projekte in Österreich

Es entstehen in jüngster Zeit auch in Österreich immer mehr Projekte in Richtung tiergestützter Arbeit am Bauernhof. Bauern können sich schulen lassen, um einen Standort für tiergestützte Arbeit anbieten zu können sowie auch selbst Betreuungstätigkeit für das Tier bzw. bei sozialberuflicher Vorbildung auch für die Menschen zu leisten. Das ÖKL (Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung), eine Informationsdrehscheibe für den ländlichen Bereich und ein Bindeglied zwischen Forschung, Verwaltung und Praxis, bietet seit 2006 den Lehrgang „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ an.

Die Abteilung „Landentwicklung“ des ÖKL startete 2003 ein Forschungs- und Pilotprojekt, bei dem geprüft wird, in welchem Umfang der Einsatz landwirtschaftlicher Nutztiere in der tiergestützten Arbeit ein zusätzliches Einkommen für die Bauern darstellen kann und wie landwirtschaftliche Nutztiere von pädagogischem und therapeutischem Nutzen für unterschiedliche Zielgruppen sein können. Dabei werden Konzepte und Programme für die Praxis entwickelt sowie wissenschaftliche Dokumentation der Beobachtungen durchgeführt.

Über das ÖKL laufen auch Pilotprojekte, wie etwa „Gehörlose Menschen mit besonderen Bedürfnissen begegnen Ziegen“, Projekte am Biobauernhof „Bioerlebnis Norbertinum“ in Tullnerbach, tiergestützte Therapie und Erlebnispädagogik auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Füllersdorf (Nieder-

österreich) mit behinderten Menschen; Pädagogik in der Landwirtschaft am Franz-Stauffer-Hof sowie Pädagogik auf einem landwirtschaftlichen Betrieb bei Serving in Oberösterreich und Kooperation zwischen der Kinderbetreuungseinrichtung Robin Hood Zentrum und zwei landwirtschaftlichen Betrieben in St. Ulrich, Steiermark und viele mehr.

Im Rahmen der Forschungsphase des ÖKL stellte man fest, dass eine regelmäßige Kontinuität zwischen Mensch und Tier wesentlich ist. Erst die Kontinuität und der daraus resultierende Beziehungsaufbau ist ein bedeutendes Kriterium des Erfolges der tiergestützten Arbeit. Weiters ist eine gewisse Mindestdauer pro Tierart im Rahmen der tiergestützten Arbeit erforderlich und eine Unterteilung der Betreuungseinheiten nach unterschiedlichen Tieren oftmals kontraproduktiv. Die Optimierung von Dauer, Kontinuität und Abwechslung spielt beim Einsatz von Tieren in Pädagogik und Therapie eine wesentliche Rolle.

Verschiedene Schwerpunkte in der tiergestützten Arbeit am Bauernhof

Die gängigste Form und am wenigsten Aufwand für die Bauersfamilie ist, dass Menschen für einige Stunden, oft auch mit Betreuungspersonen, auf den Hof kommen und mit den Tieren im bäuerlichen Umfeld Kontakt aufnehmen können. Hier kann der Schwerpunkt auf Umweltbildung und Freizeit-erlebnis in Bezug auf Nutztiere und Landwirtschaft liegen. Daneben kann selbstverständlich auch in dieser Variante therapeutisch gearbeitet werden. Tiergestützte Arbeit ist besonders effektiv, wenn sich diese Aktivität über längere Zeit einmal pro Woche oder alle zwei Wochen wiederholt.

Daneben gibt es die Möglichkeit, dass Menschen einzeln oder in Gruppen über mehrere Tage oder eine Woche am Bauernhof mitleben können. Dies kann etwa in Form von Sommer- bzw. Ferienlagern angeboten werden. Kinder oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind dabei oft die Zielgruppe. Auch hier kann der Schwerpunkt entweder im heil-, sonder- sowie pädagogischen oder im therapeutischen Bereich liegen (z.B. pädagogische Bauernhöfe in Frankreich).

Ein drittes Modell, das jedoch den größten Aufwand für Bauersleute und Betreuer (können auch in einer oder mehreren Personen zusammentreffen) bedeutet, ist, wenn idealerweise nur eine Person über längere Zeit am Hof mitlebt. Die professionelle Einzelbetreuung kann, wenn sie gut organisiert ist, tiefgreifende positive Wirkungen auf die betreute Person haben. Erst dies ermöglicht ein wirkliches Eintauchen in die bäuerliche Welt sowie ein Abstand-Bekommen, ein Bearbeiten von den eigenen Belangen und Problemen und der Entwicklung von Zukunftsperspektiven (z.B. Fürsorgebauernhöfe in den Niederlanden).

Möglich ist auch, einen Therapiebauernhof aufzubauen, wo eine bestimmte Anzahl an Menschen einen Therapieplatz mit entsprechendem Betreuungsangebot bekommen (Green Chimneys-Projekt in den USA). Oder aber, dass innerhalb eines sozial- oder heilpädagogischen Projektes ein Bauernhof angeschlossen ist (Franz-Stauffer-Hof in Oberösterreich). Zumeist stehen hier die Tiere im Dienste der tiergestützten Arbeit und sind nicht vordergründig Nutztiere im herkömmlichen Sinne. Jüngst wurde auch ein „Bauernhofkindergarten“ in Oberösterreich eröffnet. Neben dem landwirtschaftlichen Betrieb wurde ein Teil des Vierkanthofes als Kindergarten adaptiert.

Therapeutische Arbeit mit Nutztieren

Aspekte, die die Fürsorge und das Vermitteln von Sicherheit betreffen:

- Tiere, insbesondere junge, sprechen Gefühle an
- Tiere spenden Trost, Wärme und Sicherheit
- Tiere sind authentisch
- Tiere sind zu versorgen
- Die Arbeit mit Tieren gibt Alltagsstrukturen vor

Aspekte, die eine Herausforderung bedeuten:

- Es verlangt Mut, in den Stall eines großen Tieres zu gehen, es zu führen etc.
- Motivation ist gefordert, denn die Arbeit des Tiereversorgens muss gemacht werden
- Tiere können auch unerwartete Dinge tun, die eine rasche Reaktion erfordern

Alltägliche Erfahrungen der Lebensbereiche:

- Tiere machen Lebensprozesse sichtbar und ansprechbar (Sexualität, Geburt, Tod, soziale Hierarchien)
- Tiere sind Teil des gewöhnlichen Lebens, sie bieten Entspannung und Gesprächsstoff
- Tiere aktivieren unsere Sinne (durch Gerüche, Laute usw.)

Besucher leben am Bauernhof mit

Wollen wir uns am Bauernhof eine zusätzliche Einnahmequelle eröffnen, so können bei entsprechender sozialer Ader und Offenheit der gesamten Familie interessierte Menschen über kürzere oder längere Zeit am Bauernhof mitleben. Der „Besucher“ steht dabei nicht im Mittelpunkt, sondern nimmt am bäuerlichen Leben und seinen Kreisläufen teil. Der Mensch wird am Bauernhof zu einem Teil des Gesamten, lebt in einem seit Jahrtausenden nahezu gleich gebliebenen Tagesablauf mit. ☺☺☺



Der Storchschnabel kommt im Tiefland wie auch im Bergland bevorzugt auf frischen bis wechselfeuchten Böden vor

Trockenheit fördert Tiefwurzler

Lückige Bestände infolge von Auswinterungsschäden, Mäusebefall oder Nährstoffmangel führen zu einem Rückzug des Grasgerüstes, wobei sich bei gleichzeitiger Trockenheit dann bevorzugt auch Tiefwurzler wie der Storchschnabel, Wiesen-Sauerampfer, Schafgarbe oder Hirtentäschelkraut stärker ausbreiten können.

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Wiesen-Storchschnabel

Der Name kommt von der Storchschnabelform der Blüte. Er ist eine ausdauernde Pflanze mit kurzem Rhizom (ausdauerndes Sprossorgan ohne Hauptwurzel). Insbesondere der Waldstorchschnabel besitzt eine ausgeprägte Pfahlwurzel. Die Verbreitung erfolgt durch Samen.

Er kommt sowohl im Tiefland als auch im Bergland bevorzugt auf frischen bis wechselfeuchten Böden vor und wird wegen seines unangenehmen Geruches kaum gefressen. Durch seine

rasche Entwicklung im Frühling kann er zu einem starken Platzräuber werden.

Maßnahmen: Frühzeitige und häufigere Nutzung, um das Aussamen zu verhindern. Da der Storchschnabel auch mäßig trittempfänglich ist, hilft eine regelmäßige Frühjahrsweide, evtl. auch Walzen mittels Profilwalze zur Quetschung der Wurzelstöcke.

Grundsätzlich ist der „Kleine Sauerampfer“ ein Anzeiger für schwach gedüngte Wiesen und kommt auf Weiden nicht vor. Er lässt sich daher auf Wiesen durch bessere Düngung und frühere Nutzung wieder verdrängen.

Maßnahmen: Wichtig ist eine frühe Schnittnutzung, um die Bildung neuer Samen zu verhindern. Auch eine Frühjahrsbeweidung wäre günstig. Vorbeugend ist eine Nachsaat lückiger Bestände wichtig.

Wiesen-Sauerampfer

Der Wiesen-Sauerampfer ist eine mehrjährige Pflanze und gehört wie der „Stumpflättrige Ampfer“ zu den Knöterichgewächsen. Wegen seines Oxalsäuregehaltes wird er nur ungerne gefressen.

Er besitzt eine Pfahlwurzel und kann sich dadurch besonders nach Trockenheit in lückigen Beständen bei fehlendem Grasgerüst ausbreiten.

Schafgarbe im Vormarsch

Die gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*) kommt vom Tiefland bis in die Almregion vor und gedeiht bevorzugt auf sandigen, trockenen, aber auch lehmigen bis wechselfeuchten Wiesen und Weiden. Dieser Korbblütler kommt jedoch nicht auf nassen Standorten vor.

In geringen Mengen ist die Schafgarbe ein wertvolles Futterkraut und



Der Wiesen-Sauerampfer wird vom Vieh wegen seines Oxalsäuregehaltes nur ungerne gefressen

Die Schafgarbe gedeiht bevorzugt auf sandigen, trockenen, aber auch lehmigen bis wechselfeuchten Wiesen und Weiden

wird auch dank ihrer Gerb- und Aromastoffe gerne gefressen. Geringe Mengen wirken günstig auf den Futtermittelverzehr und damit auf Milch- und Fleischproduktion, während ein Mengenanteil von über zehn Prozent dann wegen des bitteren Geschmackes zu verminderter Fresslust und letztlich auch wegen des Gehaltes an Blausäure zur Verweigerung der Futteraufnahme führt.

Die Schafgarbe wird wegen ihrer Gerb- und Bitterstoffe auch als Heilmittel bei Magenkatarrh, Asthma, Durchfällen und äußerlich bei Verletzungen angewendet.

Die Schafgarbe wird zwischen 15 bis 60 cm hoch und blüht mattweiß bzw. gelegentlich auch rosa. Die Hauptblütezeit ist von Juni bis Oktober.

Mechanische Verdrängungsmaßnahmen

Aufgrund der kräftigen Wurzelverzweigungen kann sich die Schafgarbe besonders nach anhaltender Trockenheit ausbreiten. Bei Mengenanteilen über 20% wird die Schafgarbe wegen des Gerbstoffanteiles nicht mehr gefressen.

Auch eine zu späte Nutzung insbesondere des 1. Aufwuchses ist schlecht, da sie zu einer verstärkten Reservestoff-



einlagerung und Aussamen der Pflanze führt.

Wichtig ist vor allem ein Reinigungsschnitt vor Wintereinbruch zur Verhinderung von Fruchtreife und Reservestoffeinlagerung.

Nur auf sehr humosen Böden ist ein Zurückdrängen dieses Korbblütlers bei Massenaufreten durch Einsatz einer schweren Walze möglich. Ansonsten bringt die Walze keinen Erfolg.

Ein langsames Zurückdrängen ist durch frühe Nutzung des 1. und 2. Aufwuchses möglich. Gezielte Düngung kann durch dauerhafte Förderung des Grasgerüstes die Schafgarbe ebenfalls verdrängen. Bei massiver Verbreitung

wäre der Einsatz einer Kreisel- oder Rotoregge mit anschließender Neueinsaat sinnvoll.

Hirtentäschelkraut

Die Pflanze hat ihren Namen von seinen taschenartigen Früchten (dreieckig-herzförmige Gestalt). Das Hirtentäschelkraut vermehrt sich durch Aussamen, wobei die Pflanze nur eine, höchstens zwei Vegetationsperioden überdauert.

Es besitzt eine verholzende Pfahlwurzel, wodurch es sich besonders nach Trockenheit als Lückenfüller speziell auf humosen Böden ausbreitet.

Das Hirtentäschel ist eigentlich ein Acker- und Gartenunkraut, kommt aber auch auf lückigen Mähweiden sowie Weidekoppelengängen vor.

Es enthält neben Senfölglykosiden auch die Alkaloide Cholin und Tyramin und ist als leicht giftig einzustufen.

Normalerweise wird es vom Tier gemieden. In größeren Mengen kann es beim Rind zu Verstopfung und auch zum Verwerfen führen. Als Maßnahme wird regelmässige Nachmahd zur Verhinderung der Samenreife und Nachsaat lückiger Bestände empfohlen. ☺☺☺

Das Hirtentäschelkraut besitzt eine Pfahlwurzel, wodurch es sich besonders nach Trockenheit als Lückenfüller ausbreitet



Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ist Mitarbeiter bei der Landwirtschaftskammer Salzburg und Autor zahlreicher Fachbücher

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Vorausset-

zung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunk-

tionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbe-

grenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



TURBINEN
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

BIOSOL
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG



NEU!
Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!
Tel: 04825-6655-12 • E-mail: vermittlung@rgo.at

EU-Bio
VO 834/2007
Geprüft für den biologischen Landbau gemäß EU - VO 889 / 2008, Anhang I

OMRI
Listed

ZUSAMMENSETZUNG:

Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P ₂ O ₅)	0,5 %
Kalium (K ₂ O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • www.biosol.com • info.biosol@sandoz.com

Die Bedeutung der Ställe auf den Alpen

Schon vor 100 Jahren war man daran interessiert, wichtige Informationen rund um die Alpwirtschaft in schriftlicher Form zur Verfügung zu stellen. Hier ein Auszug aus dem Text in dem der Direktor des Landes-Schulgutes Litzlhof, Karl Pulfer, an die Bauern appellierte ordentliche Almställe zu errichten.

Die technischen Abteilungen der Agrarbehörden haben seit einer Reihe von Jahren die Aufgabe übernommen, die mit Subventionen des Staates und des Landes bedachten Alpen einer gründlichen Verbesserung zu unterziehen, wobei der Errichtung zweckdienlicher Stallungen ein Hauptaugenmerk zugewendet wird. Da ist es nun kaum glaublich und unbegreiflich, welche zähen und zuweilen geradezu leidenschaftlichen Widersprüche die gutgemeinten Absichten der behördlichen Organe mancherorts dieser Richtung hin begegnen. Da gibt es Leute, die den Stallbau auf Alpen, mit Ausnahme etwa von Kuhalpen, überhaupt für überflüssig halten. Es sei schade um das für diesen Zweck aufgewendete liebe Geld. Das Vieh finde im Schatten und Scherm des Waldes genügend Schutz vor den Unbilden der Witterung. Das Einstellen verursache bloß unnütze Arbeit und Mühe und es sei keineswegs ein besonderes Vergnügen, den Stallboden reinigen zu müssen. Im Stall komme häufig Unglück vor, entweder durch gegenseitiges Stechen oder infolge Ausrutschens auf glatten Böden. Ein besonders Schlauer sagte mir kürzlich, das Vieh hätte zu wenig Zeit zum Fressen wenn man es regelmäßig, d.h. täglich einstelle. (...) Im Kampf gegen den Fortschritt werden, wie schon immer und überall, auch auf diesem Gebiet die wunderbarsten Gründe ins Feld geführt. (...) Welches ist nun der eigentliche Zweck der Alpställe? Sie dienen der Hauptsache:

1. zum Schutze der Tiere gegen die Hitze und Insektenplage, gegen Kälte, Schneefall und Hagelschlag;
2. zur Gewinnung von Dünger.

(...) Die Arbeit bei der Vieheinrichtung ist nicht so schwierig und zeitraubend, wie man sich vorzustellen scheint und wie die Halter glauben machen wollen. Die ersten zwei oder drei Tage gehört zu dem Geschäft halt etwas Ge-

duld. (...) Es ist dann eine Freude, zu beobachten, wie sich die angehängten Tiere sichtlich wohl fühlen. (...) Das Vieh legt sich bald nieder, bleibt ruhig, verarbeitet das aufgenommene Futter ungestört und verwertet dasselbe besser. Höhere Milchleistung der Kühe und bessere Gewichtszunahme der Galtrinder sind der Lohn. Bei der Einstellung hat der Halter die Gelegenheit, täglich das gesamte Vieh übersehen und jedes Stück genau beobachten zu können. Auftretende Krankheiten werden früher bemerkt. Fehlenden Stücken kann der Halter sofort nachgehen und denselben, wenn sie verunglückt sein sollten, rasch Hilfe bringen oder die sonst geeignet erscheinenden Schritte unternehmen. (...) Viel wichtiger, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, ist die Bedeutung der Alpställe für die Düngergewinnung. Das alte Sprichwort: „Mist ist des Bauers List“ gilt nicht nur im Tale, sondern mit Rücksicht auf die Verarmung der Alpböden besonders auch für die Alpweiden. (...) Es ist ja bekannt, dass viele Unkräuter, wie Bürstling, Schwarzbeeren, Heidekraut u.f.w., sich nur auf mageren Weideflächen anzusiedeln vermögen, und dass sie bei Vornahme einer ordentlichen Düngung sofort verschwinden. (...) Ohne ausreichende Ställe ist eine gute, zweckmäßige und einträgliche Bewirtschaftung unserer Alpen undenkbar. Suchen wir daher dem Mangel an solchem mit allen Mitteln abzuhelfen. Staat und Land bieten durch weitgehende finanzielle Unterstützung die Hand zur Abhilfe. Die Alpwirte mögen dieselbe dankbar ergreifen. Von den Organen der Behörden denen die Durchführung der Alpstillbauten oft unter den schwierigsten Verhältnissen obliegt, kann jedoch nicht erwartet werden, dass sie sich dazu hergeben, etwas



Halbes zu schaffen. Die Subventionen betragen 60 bis 70 Prozent. Der restliche Beitrag der Alpbesitzer ist nur klein; daher geben sich die Kärntner Agrarbehörden mit Einständen im Walde oder unter Schirmbäumen nicht zufrieden, zumeist auch nicht mit bloßen Schattenständen, sondern verlangen, dass auf Alpen, für deren Verbesserung öffentliche Gelder bewilligt werden, ordentliche, dauerhafte und zweckmäßige Stallungen gebaut werden. (...) Wenn daher die neuen Subventionsställe etwas anders ausschauen, als die vielerorts noch bestehenden dunklen, ungesunden Käften im Tale, in denen die Tiere monatelang im bodenlosen Kot stehen, so ist das Lamentieren über diese Tatsache am allerwenigsten am Platze. Man prüfe vielmehr solche Fragen unvoreingenommen und ruhig und suche sich von zopfhafte Anschauungen, die zu der heutigen Zeit nicht mehr passen, zu befreien. ❧

Mag(FH) Elisabeth Neureiter

Quelle: Karl Pulfer; Alpwirtschaftliche Mitteilungen Heft 7/8; Die Bedeutung der Ställe auf den Alpen; Alpwirtschaftliche Vereine für Salzburg und Kärnten; Klagenfurt; 1911; Seiten 125 - 132.



Auf großes Interesse stieß der viertägige Grundkurs für Almpersonal an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Weitau in St. Johann in Tirol

Wirkung auch rege diskutiert. Erfreulich war der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern. Es wurde über einzelne Handgriffe genauso diskutiert, wie über die besonderen örtlichen Gegebenheiten, die man auf den Almen vorfindet.

Almpersonalausbildung

Erste Pilotkurse in der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“

Auf großes Interesse stießen die beiden angebotenen Pilot-Veranstaltungen zum Thema Aus- und Weiterbildung von Almpersonal. Ein eintägiger und ein viertägiger Kurs wurden angeboten. Insgesamt 39 Personen nahmen daran teil. Die Frauen und Männer stammten aus unterschiedlichsten Berufsgruppen. Alle hatten das Ziel, mehr über die Almwirtschaft zu erfahren und sich auf den Almsommer vorzubereiten.

Ing. Simon Hörbiger

Beim Tageskurs wurden Themen betreffend Tiergesundheit, Melkarbeit und Melkanlagenwartung behandelt. Dieser Kurs war in erster Linie als Wiederholung und Vorbereitung für bereits erfahrene Hirten und Senner gedacht. Diese Tagesveranstaltung ist die optimale Vorbereitung auf den Sommer. Es wird auf die Neuerungen und verschiedenen

Techniken bei den Melkanlagen und der Melkhygiene hingewiesen. Das Resümee einzelner erfahrener Teilnehmer zeigte, dass immer wieder Weiterbildungsveranstaltungen angeboten werden sollten. Alleine die neuen Hygieneartikel und deren Wirkung stießen auf großes Interesse. Bei den Kursen wird die Anwendung vorgezeigt und über deren

4-Tageskurs

Der 4-Tageskurs, auch Grundkurs für Almpersonal, übertraf alle Erwartungen. Die Teilnehmer waren begeistert und nahmen mit großem Interesse an den einzelnen Fachvorträgen und Praxiseinheiten teil. Die Vortragenden waren überrascht, mit welchem Elan die Frauen und Männer an diesen Kurs herangetreten sind. Sie wurden in den vielen verschiedenen Themenbereichen geschult und auf Besonderheiten, die auf der Alm vorherrschen, hingewiesen.

Die vorgetragenen Themen behandelten Tiergesundheit, Tierhaltung, Almwirtschaft, Klauenpflege, Melkanlagen und Melkpraxis. Den Teilnehmern wurde ein Grundwissen über diese Themen vermittelt. Nun liegt es bei ihnen selbst durch weiteres Training auf Heimbetrieben sich fit für den Almsommer zu machen.

FELDER mechanik

A-6866 Andelsbuch Tel. 05512/3252
www.felder-mechanik.com



Ein großer Dank gilt den sehr guten Fachexperten, die die Vorträge lebendig und mit Begeisterung darboten.

Internationaler Teilnehmerkreis

Die Teilnehmer stammten aus den verschiedenen Bundesländern Österreichs, aus Deutschland und Belgien. Gerade die Internationalität trug enorm zur guten Laune und zum interessanten Erfahrungsaustausch bei. Auch wenn sie überhaupt kein landwirtschaftliches Vorwissen besitzen, die Einstellung zur Landwirtschaft passt zu 100 Prozent! Erfreulich ist auch die Tatsache, dass viele Frauen an den Kursen teilnahmen. Von den 39 Teilnehmern waren 19 Frauen.

Der Wunsch der Teilnehmer wäre ein aufbauender Kurs direkt auf einer Alm, damit man diese Besonderheiten, die am Heimbetrieb nicht vorkommen, besser begreifen kann. Diesem Wunsch wird in Zukunft in entsprechender Form nachgekommen.

Nach dem großen Erfolg wird es auch in den nächsten Jahren weitere Kurse geben. Die Almbewirtschafter haben also die Möglichkeit ihr Personal auch in Zukunft vor dem Almauftrieb schulen zu lassen. Um die Qualität der Almprodukte weiter zu steigern und zu verbessern, ist es sehr wichtig, dass wir bestens ausgebildetes Almpersonal auf unseren Almen haben. ≡

Ing. Simon Hörbiger ist Geschäftsführer der Almwirtschaft Österreich und des Tiroler Almwirtschaftsvereines



Beim viertägigen Grundkurs für Almpersonal hatten die Teilnehmer die Möglichkeit selbst Kühe zu melken



Interessiert ließen sich die Teilnehmer die Anwendung des Schalmtests erklären



Hackguterzeugung

Heinz Lener Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrakt, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

100 Jahre Kärntner Almwirtschaftsverein

Persönliche Erinnerungen von LHStv. a.D. ÖR Herbert Bacher



Fotos: Privat

Meine erste Beziehung zur Almwirtschaft reicht auf die Jahre 1943 - 1944 zurück, wo wir zur Verbesserung der Futtergrundlage sechs bis acht Stück Jung- und Galtvieh von Stein bei Viktring nach Sirmitz in die Göllendorfer Alm getrieben haben und natürlich war der gleiche Weg nach Ende der Almsaison noch einmal zu gehen. Als ich Ende der 40-er Jahre Kontakt mit meinen Schwiegereltern in der Gnesau bekam, war diese Mühe vergessen und wurde mir als jungem Bauer - ich habe mit 18 Jahren den väterlichen Betrieb übernommen - die Bedeutung der Almwirt-

schaft für unsere Bergbauern bewusst. Auch in meiner Funktion als Kammererrat und Vorsitzender des Kulturtechnischen Ausschusses gab es bereits offizielle Kontakte zur Almwirtschaft und damit zum jubilierenden Verein und ihren Repräsentanten. Stellvertretend sei auf die Almpredigten des damaligen Agrarreferenten LHStv. Hans Ferlitsch verwiesen. Als ich im Jahre 1961 in die Funktion des Agrarreferenten berufen wurde, hatte ich durch die intensive Beziehung des damaligen Alminspektors Dr. Stephan Kulterer nicht nur Verantwortung für eine angemessene Förderung sondern durch einen regelmäßigen Besuch von Almen, die in die Förderungsaktion einbezogen waren, vor allem unter dem Titel „Trennung von Wald und Weide“, laufend Verbindung. In der ersten Hälfte der 60-er Jahre vertrat ein bäuerlicher Abgeordneter bei einem Tag des Waldes am Weißensee die Meinung, dass es für die Betroffenen besser wäre, die Almwirtschaft extensiv zu betreiben und sich im außerlandwirtschaftlichen Bereich einen Zuerwerb zuzulegen. Dieser Auffassung habe ich nachhaltig und mit Überzeugung widersprochen, weil mir dort schon sehr bewusst wurde, dass der Wert einer zeitgemäßen Almwirtschaft nicht nur an der landwirtschaftlichen Nutzung sondern auch an den übrigen Funktionen, die sie erfüllt, zu beurteilen ist.

Zeitgemäße Pflege der Almwirtschaft

Kärnten hat sich im Rahmen der Landwirtschaftsförderung als Vorbild an Vorarlberg orientiert und die zeitgemäße Pflege der Almwirtschaft intensiviert. Im Gailtal gab es damals auch das Problem, dass die Bauern aus Feistritz/Gail, Emmersdorf und Kirchbach die sog. „Überlandgrundstücke“, die

auf italienischem Staatsgebiet liegen, nicht mehr nutzen sollten. Im Kontakt mit dem damaligen Assessor und späteren Ministerpräsidenten Comelli wurde erreicht, das Weiderecht auf der Basis eines Gentleman-Agreements zu erhalten. Das war keineswegs leicht, weil die Organisation, die diese Almgrundstücke bewirtschaftete, bereits die Pflanzlöcher für eine Aufforstung gemacht hatte.

Ab der zweiten Hälfte der 60-er Jahre war die Erschließung der Almregionen auch für den Tourismus in unserem Lande nicht unwesentlich. Die umsichtige Wahrnehmung der Aufgaben der Almwirtschaft hat aber auch einen wesentlichen Beitrag für eine gesunde Struktur im alpinen Bereich beigetragen. Die Aktivitäten der jubilierenden Organisation mit den Kärntner Almwandertagen sind Beweis für diese Feststellung, wenn man allein das Wachsen der Teilnehmer an dieser traditionellen Veranstaltung im Auge hat.

Richtige und notwendige Initiativen

Abschließend sei auch bei diesem Anlass festgehalten, dass mir die Bedeutung einer zeitgemäß geführten Almwirtschaft nicht nur in Erinnerung geblieben ist, sondern ich mit wachem Interesse auch die gegenwärtigen Aktivitäten beobachte und mit Freude feststellen kann, dass der eingeschlagene Weg und die Umsetzung verschiedenster Initiativen richtig und notwendig war und daher mit gutem Gewissen behauptet werden kann, dass die Förderungsmittel verantwortungsbewusst gegenüber dem Steuerzahler eingesetzt worden sind. Ebenso sei aber auch die Aufgeschlossenheit der Almbauern und Agrargemeinschaften erwähnt. Mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Almjahre und dem Bestand der jubilierenden Gemeinschaft möchte ich meinen Beitrag schließen. ☺☺☺



LHStv. a.D. Herbert Bacher (2. v.l.) besuchte mit großem Interesse die Veranstaltungen des Kärntner Almwirtschaftsvereines

Umweltfreundliche Energieversorgung der Hengstpassalmen

Ing. Hans Brenn

Kein einfaches Thema, Notstromaggregate sind zwar schnell zur Hand, jedoch sind die laufenden Kosten und die Umweltbelastung, wenn aus dem Notaggregat ein Dauerbetrieb wird, hoch. Diese Frage beschäftigte die Almbewirtschaftler am Hengstpass bereits seit langem. Es gab in den letzten Jahrzehnten bereits mehrere Initiativen dazu, an das öffentliche Stromnetz anzuschließen.

Der Ausbau der drei Kleinwasserkraftanlagen in Oberlaussa, Gemeinde Weyer und deren Einspeisung, ließen die Überlegungen zum öffentlichen Netzausbau der Energie AG von Innerrosenau aus, reif werden.

Unter Mithilfe der Agrarbehörde OÖ, dem Obmann der Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, Bürgermeister Johann Feßl und Präs. ÖR Hannes Herndl bildete sich eine Flurbereinigungsgemeinschaft, deren Obmann Friedrich Schober von der Agrargemeinschaft Egglalm ist. Obmann-Stellvertreter ist Franz Schmid und Rechnungsführer Albert Kreuzhuber. Neben den beträchtlichen Eigenleistungen der Beteiligten, konnte aus den Mitteln der ländlichen Entwicklung gemäß der Sonderrichtlinie des Lebensministeriums über die Leader-Schiene und den Landesförderstellen ein sehr wichtiger Impuls und Beitrag (ca. EUR 184.000,- für die landw. Objekte) gegeben werden. Es wurden alle rechtlichen, technischen und finanziellen Möglichkeiten auf Wunsch von LR Dr. Josef Stockinger zur Realisierung dieses umfangreichen Projektes ausgeschöpft.

Präs. Hannes Herndl, Obm. Johann Feßl mit Gattin Gertrud, Friedrich Schober und Albert Kretzhuber (linkes Bild v.l.). Almgebäude auf der Puglalm (re.)



Die Spitzenbergalm ist eine von neun Hengstpassalmen die nun mit umweltfreundlicher elektrischer Energie erschlossen sind

Baubeginn war im Herbst 2008 und die Fertigstellung ist Anfang Juni 2009.

Neun Almen mit Strom versorgt

Insgesamt konnten neun Almen, Wasserbauernreith, Knirschenalm, Disleberreith, Egglalm, Zickerreith, Spitzenbergeralm, Puglalm, Laussabauernalm und Inselebachalm, der gastgewerbliche Betrieb Karlhütte, das landw. Anwesen Krennbauer in Oberlaussa, ein Einfamilienwohnhaus in Oberlaussa und das neu errichtete Nationalparkobjekt am Hengstpass mit umweltfreundlicher, elektrischer Energie aus der heimischen Wasserkraft erschlossen werden. Viele Notstromag-

gregate können damit still gelegt werden. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf ca. 450.000 Euro.

In den Almgebäuden sind Folgeinvestitionen in die hauseigenen Elektroinstallationen notwendig. Bisher reichte die Energie aus den Aggregaten nur um die wichtigsten Räume mit Strom zu versorgen.

Große Eröffnungsfeier

Am Sonntag, 14. Juni 2009, wird unter dem Motto „Genussalmen voller Energie“ gefeiert. Es sind dazu alle Interessierten herzlich eingeladen. Es erwartet die Besucher auf der Egglalm eine Auslese almerischer Energiespender. Zu Verkosten gibt es einen am Stück gegrillten NP-Kalkalpen BIO-Ochsen, einen feinen, geräucherten BIO-Rinderschinken, selbstgemachte Butter, Topfen und Kräuteraufstriche, Steirerkas, Holzknechten, Fleischkrapfen, Buttermilch, Raunkerl, Mehlspeisen, NP-Kalkalpen Obstsäfte und Heckenschnäpse aller Art.

Für musikalische Unterhaltung sorgt die Musikkapelle Windischgarsten, das Hengstpasstrio, die Blechzwerge und die Kindervolkstanzgruppe „d' Warschenecker“. ☺☺☺



Ing. Hans Brenn ist Geschäftsführer des Oberösterreichischen Almvereines

Aus den Bundesländern



Kärntner Almwandertag auf die Eggeralm bei Hermagor am Samstag, dem 18. Juli 2009



Programm:

- 09:00 Uhr Musikalischer Empfang im Festzelt durch die Gailtaler Trachtenkapelle Egg
- 09:30 Uhr Begrüßung durch den Obmann Ing. Josef Obweger
Grußworte der Ehrengäste
Vorstellung der Agrargemeinschaft Eggeralm
- Anschließend: Rundwanderung über die Eggeralm
- 12:00 Uhr Almmesse bei der „Heimkehrerkapelle“, Almpredigt von Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz
- 14:00 Uhr Käseanschnitt des „Gailtaler Almkäse“
- Anschließend: Konzert der Trachtenkapelle Egg, Tanzeinlagen der Volkstanzgruppe „Edelweiß“

Fahrtkostenzuschuss für agrarpädagogische Projekte 2009

Zielgruppe: Zertifizierte landwirtschaftliche Betriebe in Kärnten, die Lehrveranstaltungen im Rahmen von „Schule am Bauernhof“ und/oder „Schule auf der Alm“ anbieten.

Begünstigte: Kärntner Schulen und Kindergärten, die entsprechend der Zielgruppe eine Lehrveranstaltung absolvieren.

Fördergegenstand: Fahrtkosten von konzessionierten Transportunternehmen für Strecken zwischen Schule/Kindergarten und landwirtschaftlichem Betrieb/Alm.

Art und Höhe der Förderung: Zuschuss in Höhe von 50% der Bruttokosten bis zu max. EUR 350,- je Veranstaltung. Für mehrtägige Projekte können jeweils die Kosten für die Hin- und Rückfahrt gefördert werden.

Fördervoraussetzung: Die Förderanträge sind bis spätestens 20.11.2009 beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 10L - Landwirtschaft unter Beilage von Rechnung, Zahlschein und Bestätigung des Betriebsbesuches im Original einzubringen. Es können nur vollständige Anträge berücksichtigt werden.

Finanzierung: Die Finanzierung erfolgt durch das Land Kärnten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.



NIEDERÖSTERREICH

Almen und Weiden in Niederösterreich

Projekte zur Stärkung der Lebens- und Wirtschaftssituation in den Berggebieten

Ziel des Projektes ist die Sicherung und Wiederherstellung von Weidefläche unter Berücksichtigung von ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten, die Erhaltung und Weiterentwicklung von Grünland dominierten Kulturlandschaften in Niederösterreich. Dabei sollen auch gemeinschaftliche Aktivitäten innerhalb der Land- und Forstwirtschaft bzw. zwischen Land- und Forstwirtschaft einerseits und Handel, Tourismus, Gastronomie, Kultur andererseits zur Stärkung von regionalen Wirtschaftskreisläufen auf Basis von Produkten aus der Alm- und Weidewirtschaft angeregt werden.

Förderfähige Maßnahmen sind Information der Betriebe, Unterstützung bei Antragstellung, Beurteilung der geplanten Maßnahmen, Schwendung, Entbuschung und Rodung von Grünlandflächen zur Wiederherstellung von Weideflächen sowie Wiederbegrünung mit geeignetem Saatgut.

Der Fördersatz beträgt für die Wiederherstellung und Verbesserung von Grünland 50% der Nettokosten mit der Förderobergrenze bei Schwendungen von max. EUR 1.575,-/ha und bei Rodungen von max. EUR 3.075,-/ha (Flächenobergrenze bei Rodungen max. 1 ha).

Die Antragstellung muss vor Projektbeginn beim NÖ Landwirtschaftsfonds, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten erfolgen. Tel.: 02742 / 9005-9070, E-Mail: post.lf6@noel.gv.at.

Projekt „NÖ Almhütten“

Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein möchte in Kooperation mit dem Landesverband für Urlaub am Bauernhof die in Niederösterreich angebotenen Unterbringungsmöglichkeiten zusammenfassen und entsprechend nach



In lieber Erinnerung an Herrn Hermann Wieser Randegg, Hochkogelberg 8

welcher am Mittwoch, den 22. April 2009 nach einem viel zu kurzen, aber lebensfrohen und naturverbundenen Leben, versehen mit den heiligen Sakramenten, im 53. Lebensjahr zur göttlichen Natur zurückgekehrt ist. Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein dankt seinem Vorstandsmitglied für das unermüdliche Engagement im Sinne der Almwirtschaft in Niederösterreich. Wir werden deine offene, ehrliche und humorvolle Art vermissen.

den Vorbildern der Bundesländer Kärnten und Steiermark bewerben. 2010 wird ein neuer Katalog „Urlaub am Bauernhof“ mit einer eigenen Sparte „Urlaub auf der Almhütte“ erscheinen. Interessierte Betriebe können ihr Interesse unter der Tel. 02742 / 259-3200 bekannt geben.



OBERÖSTERREICH

Musikalischer Almsommer am Hengstpass

Mit „Klampf & Quetschn“ auf d' Alm ist ein Wanderfest und Klangerlebnis der besonderen Art, das vom Nationalpark Kalkalpen in Zusammenarbeit mit den Volksmusikanten und Almen veranstaltet wird. Die Veranstaltungsreihe folgt einer Tradition. Früher hatten sich die Jugend aus den Dörfern, die Holzknechte oder Verehrer der Schwoagerinnen in ihrer kargen Freizeit zum Singen und Musizieren auf den Almen eingefunden. Am Sonntagvormittag wanderten damals die ersten Besucher zur Schwoagerin hinauf mit ein paar Musikinstrumenten vom „Fotzhobel“ über die „Klampf“ bis zur „Quetschn“. Dann wurde musiziert, getanzt, gelacht, geflirtet und Schmääh geführt.

Termine 2009 jeweils ab 11:00 Uhr

Sonntag, 19. Juli	Karlhütte
Sonntag, 26. Juli	Laussabaueralm
Sonntag, 02. August	Ebenforstalm
Sonntag, 09. August	Zickerreith und Spitzbergeralm Eröffnung NP-Haus am Hengstpass
Sonntag, 16. August	Egglalm
Sonntag, 23. August	Puglalm.

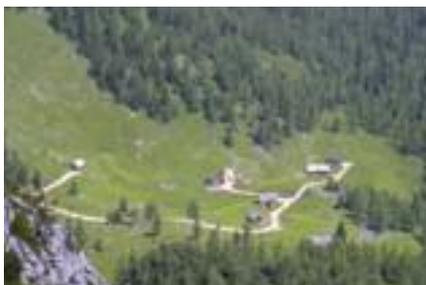


Foto: Immlinger

OÖ Almwandertag 2009

Am 15. August 2009 findet heuer zum 30. Mal der OÖ Almwandertag auf der

Stubwiesalm in der Gemeinde Spital am Pyhrn statt. Anfahrt über die Wurzeralmseilbahn.

Beginn Festakt: 10:30 Uhr. Festgottesdienst und anschließend gemütliches Beisammensein bei kulinarischer Kost aus der Region und gemütlicher Hausmusik.

Unfälle von Tieren auf der Alm

Was ist zu tun?

Bei der Bergung von toten Weidetieren gelten die Grundsätze der Zweckmäßigkeit, Raschheit, Einfachheit und Kostenersparnis. Nach Möglichkeit ist der Abtransport über Wege durchzuführen, die zumindest mit dem Traktor befahrbar sind.

- Im nicht erschlossenen Gelände kann auch ein Transport mit dem Helikopter in Betracht kommen, insbesondere bei einem behördlich angeordneten Abtransport wegen Gefahr in Verzug.
- Hier ergeht eine Meldung an die Landeswarnzentrale, die über das Landesfeuerwehrkommando den kostengünstigsten Hubschraubereinsatz von Privatfirmen organisiert.
- Es wird aber in jedem Fall empfohlen, Kontakt mit dem Almdienst der Agrarbehörde OÖ. (Tel.-Nr. 07612/66331, DI Siegfried Ellmauer oder Ing. Hubert Ischlstöger) aufzunehmen, weil der Almdienst sehr gut beurteilen und bestätigen kann, ob ein Helikoptereinsatz tatsächlich notwendig ist oder nicht.
- Der Tierhalter sollte die genaue Lage des verunglückten Tiers auf einem Lageplan einzeichnen und mit Fotos dokumentieren.
- Die Kosten der notwendigen Bergung können bis zu 100% aus der Fördersparte „Notstandshilfe“ gefördert werden. Das Förderansuchen ist bei der Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz (Tel.-Nr. 0732/7720-11521) einzubringen.

Meldung an die (AMA) über die Bezirksbauernkammer

Unfälle innerhalb der 60-Tage-Weideverpflichtung können nur als „Höhere Gewalt“ anerkannt werden, wenn die Änderungsmeldungen (neues Formular) innerhalb von 10 Tagen mit tierärztlicher Bestätigung oder TKV-Übernahmebeleg an die jeweilige Bezirksbauernkammer erfolgt.

Hubschraubereinsatz

Falls der Abtransport mit Hubschrauber nicht behördlich angeordnet wurde: Kostenvoranschläge von Firmen einholen - die genaue Angabe des Unfallortes ist unbedingt erforderlich!



SALZBURG

Tagung Almwirtschaft und Jagd

Es ist ein heikles, emotionales Thema, waren sich die Veranstalter einig, doch die Tagung zeigte, dass eine fachliche Annäherung vieles an Problemen auflöst. Zu Beginn stellte Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber, LFZ Raumberg-Gumpenstein, fest, dass die Almflächen die Beweidung von landwirtschaftlichen Nutztieren brauchen und diese Form auch Vorteile für die Wildtiere bringt, vor allem aber die kostengünstigste Variante



Foto: Mareschauer

Landesjägermeister Sepp Eder und der Obm. der Almwirtschaft Salzburg ÖR Paul Schreilechner (v.l.)

ist, um das Almgebiet zu erhalten. Dass gute Weidewirtschaft als Grundlage für artgerechte Ernährung der Wildtiere unabdingbar ist, dokumentierte der Alminspektor der Steiermark, DI Franz Bergler. „Auf den Almen haben wir bei guten Verhältnissen vier Aufwüchse. Den ersten Aufwuchs kurz nach der Schneeschmelze nützen unsere Wildtiere. Der zweite Aufwuchs steht dann überwiegend den Almtieren zur Verfügung. Auf Niederalmen gibt es im Herbst für die Almtiere noch einen zusätzlichen Aufwuchs, also genug Futter. Der letzte Aufwuchs, das ist jene Äsungsmenge, die nach dem Almabtrieb noch in geringer Menge vorhanden ist, gehört wieder unseren Wildtieren“, so Bergler.

Tourismus mehr einbinden

„Einen hohen Stellenwert haben die bewirtschafteten Almen in der heutigen Gesellschaft als Erholungsgebiet und >

Aus den Bundesländern

zur Ausübung von Freizeitaktivitäten. Der Tourismus wirbt mit dem Prädikat ‚Salzburger Almsommer‘, welches von den Gästen als attraktives Angebot gerne angenommen wird, aber auch für unsere Almbauern ist diese Form der Nutzung ein wichtiges Standbein in der Bewirtschaftung“, sagte Paul Schreilechner, Obmann der Almwirtschaft Salzburg. „All diese Fakten beeinflussen nicht nur die Weidehaltung auf der Alm, sondern vor allem die Ausübung der Jagd“.

Bei dieser gemeinsamen Tagung der Almwirtschaft Salzburg mit der Landwirtschaftskammer Salzburg und der Salzburger Jägerschaft wurde klar festgehalten, dass in Zukunft nur im Miteinander das Ziel jedes Einzelnen erreicht werden kann.

Ing. Christine Mooslechner

Salzburger Landesalmwanderung am 26. Juli auf die Biberalm in Bad Hofgastein

Programm:

9:00 Uhr: Treffpunkt beim Brandebengut in Bad Hofgastein. Fußmarsch entlang des Almweges bzw. -steiges zur Biberalm - Gehzeit ca. 2 Std.



Foto: Neubauer

11:00 Uhr: Vorstellung der Alm (Panoramablick über das gesamte Gasteinertal, Neubau nach Sturmschaden, finnische Rundholzbauweise, Milchgewinnung, Be- und Verarbeitung auf der Alm, Almausschank, Stromversorgung, Vorführung von Schwendungsmaßnahmen, uvm.), Bergmesse mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Für besonders Interessierte gibt es die Möglichkeit zur Schmaranzalm der Fam. Viehhauser weiterzugehen (Mutterkuhhaltung, Kleinkraftwerk mit Einspeisung ins öffentliche Netz, uvm.).

Rückmarsch zu den Autos im Brandebengut.

Gäste aus China auf

Salzburger Almen

Im Ausbildungsprogramm für die zehnte Delegation von hohen Beamten aus der Volksrepublik China war unter anderem das Kennenlernen der Almwirtschaft in Salzburg vorgesehen. Der Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg, DI Siegfried Wieser, führte die Gruppe zur Mitterfeldalm in der Gemeinde Mühlbach



Foto: Neubauer

am Hochkönig. Die Exkursionsteilnehmer interessierten sich speziell für die Erwerbskombination in der Berglandwirtschaft. Auf der Mitterfeldalm wurde die Art und Weise der almwirtschaftlichen Produktion in Salzburg gezeigt; die Vermarktung der Produkte erfolgt dort direkt vor Ort im Rahmen des Almausschankes. So ist es möglich, mit kürzesten Wegen die erzeugten Produkte in bester Qualität direkt zu vermarkten.

Achtung:
Einige Termine neu!

maishofen
 das vermarktungszentrum österreichs!
 immer up to date ...




ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SALZBURGER RIND GMBH

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Rund 30.000
Nutz- und
Schlachtrinder
werden jährlich
vermarktet

versteigerungen 2009					
814.	Donnerstag	29. Jänner	weibl. Tiere	PI - FI - HF	
815.	Mittwoch	25. Februar	Stiere	Fleckvieh	
	Donnerstag	28. Februar	weibl. Tiere	FL - PI - HF	
816.	Mittwoch	18. März	Stiere	Pinzgauer	
	Donnerstag	19. März	weibl. Tiere	PI - FL - HF	
817.	Mittwoch	15. April	Stiere	Fleckvieh	
	Donnerstag	16. April	weibl. Tiere	FL - PI - HF	
818.	Donnerstag	28. Mai	weibl. Tiere	PI - FL - HF	
819.	Donnerstag	20. August	weibl. Tiere	FL - PI - HF	
820.	Donnerstag	17. September	weibl. Tiere	PI - FL - HF	
821.	Donnerstag	8. Oktober	weibl. Tiere	FL - PI - HF	
822.	Donnerstag	22. Oktober	weibl. Tiere	PI - FL - HF	
823.	Mittwoch	4. November	Stiere	Fleckvieh	
	Donnerstag	5. November	weibl. Tiere	FL - PI - HF	
824.	Donnerstag	26. November	Herbststiermarkt	Pinzgauer	
	Donnerstag	26. November	weibl. Tiere	PI - FL - HF	
825.	Donnerstag	17. Dezember	weibl. Tiere	FL - PI - HF	

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG

Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztier
 Mayerhoferstraße 12 - 5751 Maishofen - Austria
 Tel. +43/(0)6542/68229-0 - Fax ... 68229-81
 office@rinderzuchtverband.at

www.rinderzuchtverband.at



STEIERMARK

20. Steirischer Almtag am Samstag, dem 11. Juli 2009

Am Masenberg: Pöllauberg bzw. Schachen/Vorau

Programm:

- ab 9 Uhr Musikalische Begrüßung
- 9:30 Uhr Eröffnung des Almtages durch Obmann Ing. Toni Hafellner
- 10:00 Uhr Almandacht
- 10:30 Uhr Vorstellung der Alm durch Obmann Hans Maier
- 11:00 Uhr Festvortrag durch LR Hans Seitinger
- 11:30 Uhr Ehrungen

Steirerkas-Roas

Unter dem Motto „Über den Zaun schauen“ besuchten 20 Sennerinnen und Almbauern aus dem Ennstal die Käsewelt in Schleedorf/Salzburg. Mit dabei war auch Frau Mag. Barbara Schieferer, die mit den Sennerinnen das Leaderprojekt Steirerkas-Roas umsetzen will. In



Foto: P. W. W.

diesem Projekt soll eine Kooperation zwischen Almen, der Molkerei, gewerblichen Betrieben und der Gastronomie aufgebaut werden.

Franz Bergler

Almliederabende auf der Stoakoglhütte

Unter dem Motto „Kultur im Almenland“ finden von Juni bis September jeden Donnerstag um 19:30 Uhr Almliederabende statt.

Programm:

- 18. Juni: Gesangstrio Hirzabauer aus dem Mürztal
- 25. Juni: Stoarisser Dreigesang mit Hausmusik aus der Breitenau
- 2. Juli: Die Polkaristen mit Freunden

aus Baierdorf

- 9. Juli: Die Geiregger aus Ganz im Mürztal
- 16. Juli: Familiengesang Pfeilstöcker aus Bruck/Mur
- 23. Juli: Die Sommeralmer
- 30. Juli: Toberer Viergesang mit Harmonikaduo Herbst
- 6. Aug.: Familienmusik Anhofer aus Weintzen
- 13. Aug.: Ob & Zua aus Gutenberg
- 20. Aug.: Steinberger Viergesang
- 27. Aug.: St. Jakober Dreigesang mit Hausmusik
- 3. Sept.: Der Koralmklang aus der Weststeiermark
- 10. Sept.: Frauenberger Viergesang mit Erwin & Franz
- 17. Sept.: Heilbrunner Almhüttensänger.



TIROL



ÖR Heinrich Steinlechner zum Gedenken

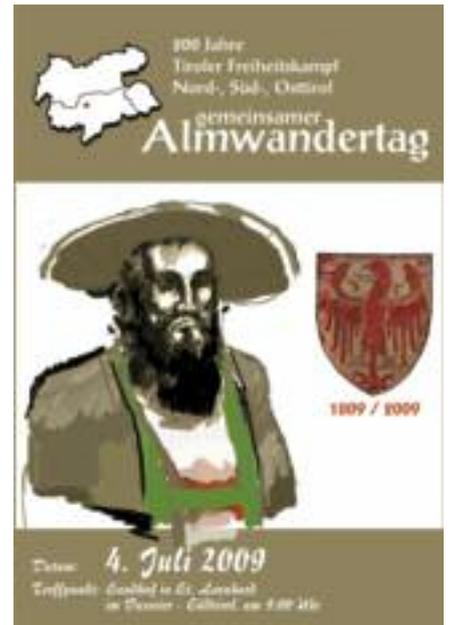
Im 85-igsten Lebensjahr ging am 22. April 2009 Heinrich Steinlechner von uns.

Neben seinen vielen Funktionen galt zeit seines Lebens seine zweite große Liebe der Almwirtschaft. Dies blieb den Verantwortlichen der Tiroler Almwirtschaft nicht verborgen und so kam es nicht von ungefähr, dass er sehr bald in den Vorstand dieses Gremiums berufen wurde. Über 20 Jahre konnte er seine Erfahrungen und seine Ideen in diese Tätigkeit einfließen lassen.

Der Tiroler Almwirtschaftsverein würdigte seine großen Verdienste mit dem Goldenen Ehrenzeichen.

Ein guter Freund und leidenschaftlicher Funktionär der Tiroler Almbauern ist nicht mehr!

Seine Berufskollegen, der Tiroler Almwirtschaftsverein und die Agrarabteilung des Landes Tirol, Bereich Almwirtschaft, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Tiroler Almwandertag am 4. Juli 2009 auf die Pfandler Alm in Südtirol

Das Ziel des Tiroler Almwandertages ist die Pfandler Alm in Südtirol. Auf der Pfandler Alm in St. Leonhard im Passeiertal wurde Andreas Hofer im Jahr 1810 gefangen genommen.

Organisiert wird der Tiroler Almwandertag vom Tiroler Almwirtschaftsverein gemeinsam mit dem Südtiroler Bauernbund, der Südtiroler Bauernjugend und dem Tourisimusverband Passeiertal.

Die Anreise aus Nord- und Osttirol wird mit Bussen organisiert. Die Anmeldung ist jeweils in der Bezirkslandwirtschaftskammer. Die Abfahrt der Busse in den Bezirken findet um ca. 6:00 Uhr statt (genaueres bei der Anmeldung).

Programm:

- 12:30 Uhr Heilige Messe
- 13:15 Uhr Referate des Südtiroler Landeshauptmannes Luis Durnwalder und des Tiroler Landeshauptmannstellvertreters ÖR Anton Steixner.
- Nachmittags Besichtigung der Alm und des neuen Andreas Hofer Museums in St. Leonhard im Passeier.

Pfandleralm - Geschichte:

Andreas Hofer wurde von Franz Raffl verraten und am 28. Januar 1810 auf der Mähderhütte der Pfandleralm (Alm des Prantacher Hofes gegenüber St. Martin in Passeier) gefangen genommen. >

Aus den Bundesländern

100 Jahre Treue zur Steinbachalm in Oberndorf

Seit 100 Jahren werden vom Erbhofbetrieb Lichtmanegger Georg, Foidlbauer in Oberndorf, Kühe auf die „Steinbachalm“ des Landmann Paul, Steinbergbauer in Oberndorf, aufgetrieben. Im Jahre 1908 brannte der Foidlhof ab und so musste man für die Sommermo-



Erna Lichtmanegger, Alminger Paul Landmann sen., Georg Lichtmanegger und Sennerin Anni Landmann (v.l.)

nate ein Quartier für die Tiere finden um die Hofstelle wieder aufzubauen. Aus diesem Unglück wurde somit ein 100-jährige Zusammenarbeit. Bei der Familie Lichtmanegger in dritten Generation und bei der Familie Landmann in vierten Generation, konnte man ohne große Reibereien gut miteinander auskommen. Eine weitere Erwähnung ist es wert, dass vom Foidlbauer nahezu alle Rassen (Pinzgauer, Braunvieh, Fleckvieh, Holstein) auf die Alm aufgetrieben wurden.

Dieses Jubiläum wurde bei einer kleinen Feierstunde und mit der Überreichung einer Urkunde gebührend gefeiert.



VORARLBERG

Nur eutergesunde Kühe zur Alpfung annehmen

Der Alpbewirtschafter hat dafür zu sorgen, dass nur eutergesunde Kühe gealpt werden

Kühe, die bei den letzten Milchkontrolluntersuchungen mehrfach 250.000 Zellen/ml überschritten haben, sind ein großes Risiko für die gesamte Herde. Die Vorgabe des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines ist, dass die Tierbesitzer für jede Kuh die letzten zwei Monatszellzahlergebnisse vor dem Alpauftrieb auf dem Viehverkehrsschein eintragen, sodass sie beim Alpauftrieb schnell kontrolliert werden können. Zum Nachweis der Zahlen sind die Monatskontrollberichte vorzulegen.

Wesentliche Faktoren sind, neben der Tiergesundheit beim Alpauftrieb, qualifiziertes, gewissenhaftes Personal, überprüfte Melktechnik und entsprechende Hygiene. Bitte die Hofberater der LK Vorarlberg, Anna Embacher und Christoph Freuis rechtzeitig in Anspruch zu nehmen. Tel.: 05574/400 DW 332 und DW 333.

Rabatte für Dippmittel und feuchte Eutertücher - Gutscheinaktion

Kuhalpen, die sich zum Melkmaschinencheck angemeldet haben und die im Frühjahr die Alpsprechtage besucht haben, erhalten einen Gutschein im Wert von EUR 30,- zugesandt, der beim Kauf der Produkte zur Erhaltung der Eutergesundheit bei den im Schreiben mitgeteilten Firmen eingelöst werden kann. Die Gutscheinaktion wird aus dem Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ finanziert und läuft auch noch im Alpsommer 2010 für jene Alpen, die die Voraussetzungen heuer nicht erfüllen.

Vortrag und Begehung mit Dr. Michael Machatschek



Der aus Beiträgen im „Der Alm- und Bergbauer“ bekannte Dr. Michael Machatschek kommt nach Vorarlberg

Vortrag:

Freitag 07.08.2009 - 20:00 Uhr im Vereinshaus Untere Bahnhofstraße in

Rankweil. „Wert der Alpflächen für die Bauern und die Allgemeinheit und deren nachhaltige Bewirtschaftung“.

Begehung:

Sonntag 09.08.2009 Alpe Tiefenwald

auf Faschina zum Thema „Bewirtschaftungsformen zur wirksamen Unkrautbekämpfung und Offenhaltung der Alpfutterflächen, Weidemanagement, Düngung und Pflege der Alpfläche“.

Österreichische Almwirtschaftstagung in Puchberg am Schneeberg (NÖ)

Bei entsprechendem Interesse organisiert der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein eine Busfahrt oder Zugfahrt zur Österreichischen Almwirtschaftstagung in Puchberg am Schneeberg (NÖ). Sie findet vom 25. - 28. August statt (Programm siehe „Der Alm- und Bergbauer, Folge Mai 2009). Bei grundsätzlichem Interesse ersuchen wir mit Dr. Franz Peter, Tel.: 0664/6255166, bis spätestens Mitte Juni Kontakt aufzunehmen. ☺

TIROLER BRAUNVIEH

Zuchtviehqualität aus dem Herz der Alpen

Durch die harte Alpfung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefordert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnesseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

Versteigerungstermine 2009			
FRÜHJAHR			
Imst	Dienstag 13.01	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 03.02	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 24.02	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 24.03	Stiere, weibl. Tiere	
Rotholz	Mittwoch 25.03	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 14.04	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 05.05	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 26.05	weibl. Tiere	
HERBST			
Imst	Dienstag 01.09	weibl. Tiere	
Rotholz	Mittwoch 02.09	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 22.09	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 05.10	Stiere, weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 20.10	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 03.11	weibl. Tiere	
Rotholz	Mittwoch 04.11	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 17.11	weibl. Tiere	
Imst	Dienstag 01.12	Stiere, weibl. Tiere	

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 82 82 - 1821 www.tiroler-braunvieh.at



Franz Mandl / Herta Mandl-Neumann:
Wege in die Vergangenheit rund um den Dachstein
 Wanderungen und Bergtouren

Vor 25 Jahren gelang Franz Mandl, der unseren Lesern aus vielen Beiträgen bekannt ist, ein sensationel-

ler Fund: Er entdeckte die mehr als 4.000 Jahre alten bronzezeitlichen Almen Hallstatts auf dem Dachsteingebirge. Weitere hochalpine Projekte mit archäologischen Untersuchungen folgten, und man darf festhalten, dass es Mandls Initiative zu verdanken ist, wenn sich heute die Geschichte und Kultur dieser beliebten Berg- und Ferienregion in einem völlig neuen Licht darstellen lässt.

Dieser reich bebilderte Kultur-Wanderführer lädt nun alle historisch interessierten Wanderer und Bergsteiger auf eine spannende Entdeckungsreise in die vielfältige und faszinierende Vergangenheit der Bergwelt rund um den Dachstein ein.

30 Tourenvorschläge begleiten mit Hilfe genauer Wegbeschreibungen, Kartenskizzen, Höhenprofilen und vor allem GPS-Daten der Fundorte sicher ans Ziel.

Auf zumeist geschichtsträchtigen Wegen geht es zu prähistorischen Felszeichnungen, römischen Fluchtburgen, zu Zeugnissen des Bergbaus oder der Almwirtschaft, aber auch zu eindrucksvollen Naturdenkmälern wie Höhlen oder uralten Bäumen. Den Autoren gelingt es dabei, einem die Augen zu öffnen für die vielfältigen, faszinierenden Spuren der Geschichte in der Landschaft und zugleich ausführlich über die speziellen Sehenswürdigkeiten der Region zu informieren.

FRANZ MANDL, geb. 1953, ist im oberen Ennstal aufgewachsen. Seine wissenschaftliche Beschäftigung mit der heimischen Bergwelt ist in unzähligen Artikeln, Bildbänden und Internetpublikationen dokumentiert. Er wurde u.a. mit dem Erzherzog-Johann-Forschungspreis des Landes Steiermark ausgezeichnet.

HERTA MANDL-NEUMANN, geb. 1955 in Wien, aufgewachsen in Haus im Ennstal, studierte Germanistik, Geschichte und Rechtswissenschaften in Graz und arbeitet heute als AHS-Lehrerin.

Wir verlosen unter unseren Lesern drei Exemplare dieses für Almfreunde besonders interessanten Wanderführers (siehe Seite 2 - Preisrätsel).

Franz Mandl / Herta Mandl-Neumann:
Wege in die Vergangenheit rund um den Dachstein
 Wanderungen und Bergtouren
 224 S., 117 farb. u. 9 sw. Abb., 11,5 x 21 cm, 30 Tourenvorschläge mit topografischen Kartenausschnitten und Höhenprofilen, eine Übersichtskarte, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2009, ISBN 978-3-7022-2988-7, Preis: EUR 19,95 >



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Thomas Holzer
0664/28 17 364
Jakob Holzer
0664/33 60 245



**Maria Gschwentner:
Rotholz kocht**

Über 250 erprobte
Rezepte

Die Landwirtschaftliche Lehranstalt Rotholz ist eine Tiroler Institution: Seit 130 Jahren erhalten hier Schülerinnen und Schüler eine fundierte Praxisausbildung, die Traditionen berücksichtigt und zugleich für die Zukunft vorbereitet. Besonders großer Wert wird auf den sorgfältigen

Umgang mit besten Produkten und deren schmackhafte Zubereitung gelegt. In der Schulküche von Rotholz wurden so im Laufe der Jahre viele köstliche Gerichte kreiert, erprobt und verfeinert. Maria Gschwentner, Fachvorstand der Fachschule für ländliche Hauswirtschaft und Autorin zahlreicher Kochbücher, hat über 250 Rezepte aus dem wertvollen Fundus von Rotholz gesammelt: alte Schätze aus den Anfängen der Schule, alltagstaugliche, einfache Gerichte, aber auch feine Menüvorschläge für festliche Anlässe. Traditionelles wie Butternockerlsuppe, Kasckrapfen oder Rotholzer Rindsbraten mit Wurzelsauce, leichte Gemüsepalatschinken u.v.m.

**Maria Gschwentner:
Rotholz kocht**

Über 250 erprobte Rezepte
256 Seiten, Verlag Löwenzahn, ISBN 978-3-7066-2435-0, Preis: EUR 24,95.

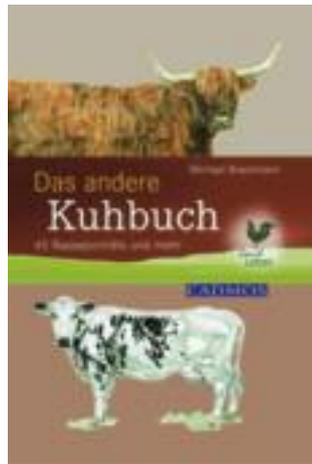
**Die BESONDERE -
Die EDLE**

Almkuh
Fleischkuh
Milchkuh
Mutterkuh
Robustkuh
Schönkuh
Zuchtkuh

Kauf Sie Dir in Imst!
Versteigerungstermine 2009

3. September 2009
24. September 2009

www.tiroler-grauvieh.at
Tel.: 05 9292 1840



**Michael Brackmann:
Das andere Kuhbuch**

45 Rasseporträts
und mehr

Ein Buch für alle Kuhlöhhaber. Dieses Buch gibt einen Überblick über mehr als 40 weltweit verbreitete Rassen und entführt den Leser in die oftmals geheimnisvolle Welt der Kühe. Neben den rassespezifischen Eigenschaften werden auch kleine Geschichten um das jeweilige Rindvieh erzählt.

Aus dem Inhalt

Rasseporträts * Charaktereigenschaften * Leistungsschwerpunkte * Verwendungsmöglichkeiten von Fleisch und Milch * Einsetzbarkeit in der Landwirtschaft * Haltungsmöglichkeiten.

Der Autor

Dr. med. vet. Dr. rer. nat. Michael Brackmann betreibt seit über 25 Jahren eine eigene Landtierarztpraxis in der Nähe von Osnabrück. Rinder sind seine Leidenschaft, darum hat er auch ein privates „Kuhmuseum“ sowie eine umfangreiche Bibliothek rund ums Rind zusammengestellt.

**Michael Brackmann:
Das andere Kuhbuch**

45 Rassenporträts und mehr
Verlag Cadmos, Erscheinungsjahr 2009, ISBN: 978-3-86127-676-0, 192 Seiten, Preis: EUR 23,60.



**Armin Deutz / Walter
Obritzhauser:
Eutergesundheit und
Milchqualität**

Krankheiten erkennen,
vorbeugen und behandeln

Die Grünlandwirtschaft und damit engstens verbunden die Milchviehhaltung sind ein wesentlicher Zweig der Lebensmittelerzeugung. Die Milcherzeugung umfasst rund ein Fünftel der landwirtschaftlichen Endproduktion. Die Gewinnung qualitativ hochwertiger Milch und Milchprodukte hängt sowohl von der Eutergesundheit als auch von milchhygienischen und melktechnischen Bedingungen ab. Dieses Buch bringt einen Beitrag zur Sicherung der Eutergesundheit und des wertvollen Lebensmittels „Milch“. Es beschäftigt sich u.a. mit folgenden Themen: Bau und Funktion der Milchdrüse, Milchqualität, Einflussfaktoren auf die Eutergesundheit, Erkennen und Behandeln von Euterkrankheiten, Zitzenverletzungen, Vorbeugemaßnahmen zur Eutergesundheit, Trockenstellen, Euterhygiene, Melktechnik usw.

**Armin Deutz / Walter
Obritzhauser:
Eutergesundheit und
Milchqualität**

Krankheiten erkennen,
vorbeugen und behandeln
Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-0987-8, 156 Seiten, ca. 60 Farbbildungen, Gebunden, Preis: EUR 19,90



Veranstungskalender

*auf der Homepage der
Almwirtschaft Österreich*

*Sie möchten Ihren
Termine bekannt
geben oder sich
über Termine auf
Almen informieren?
Der Veranstaltungs-
kalender auf [www.
almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)
hilft Ihnen.*



Besuchen Sie uns !

www.almwirtschaft.com

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

